Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger viertelj. M. 2.70, monatl. 90 Pf. durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 2.40 bezw 80 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6 mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100 Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die einsp. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pf. für Orts- u. kleine Anzeigen, Haushalt und Familie betr., 25 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw Monat) wird von Beziehern auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 75 Pf. — Ziffergebühr und Portoauslagen extra.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 18. Mittwoch, den 22. Januar 1919. 159. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 6 betr.:

Wahlen zur verfassunggebenden preußischen Landesversammlung.
Schonzeit.
Abänderung der Trichinenschaubezirke Klein- und Groß-Schkorlopp.
Nichtbeachtung der Beschlagnahmebestimmungen und Höchstpreise von Weiden pp.
Warenhaussteuer
Amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.
Festsetzung der Wochenfettmenge.

Tageschronik

Wahlergebnisse.
Eine Regierungserklärung.
Spartakistische Drohungen gegen die Nationalversammlung.
Weimar, Sitz der Nationalversammlung?
Generalstreik in Braunschweig.
Hindenburgs Hauptquartier.
England im Mittelmeer.

Das Wahlergebnis.

Berlin, 20. Jan. Das Wahlresultat in Hamburg hatte folgendes Ergebnis: es wurden 7 Mehrheitssoz., 1 Unabhäng., 2 Demokr., darunter Frl. Dr. Bäumer gewählt. Aus allen übrigen Teilen des Reichs liegen verschiedene Resultate vor. Es läßt sich folgendes sagen: Die Mehrheitssozialisten marschieren an der Spitze, die Demokraten halten sich gut, das Zentrum hat in Bayern seine Vormachtstellung bewahrt, die Rechtsparteien sind stark zurückgedrängt und die Unabhängigen haben einen Erfolg davongetragen, der im umgekehrten Verhältnis zu ihren Hoffnungen steht. Im ganzen aber liegt die Sache so, daß, wenn auch die Mehrheitssozialisten die größte Partei sein werden, sie doch nicht über die absolute Mehrheit verfügen, wahrscheinlich auch nicht mit den Unabhängigen zusammen.

Hierzu schreibt die „Voss. Ztg.": „Man darf schon jetzt mit Sicherheit aussprechen daß die Nationalversammlung eine nach dem bisherigen Sprachgebrauch „bürgerliche" Mehrheit haben wird. Ohne das Gebiet der Vermutungen zu betreten, kann man sagen, daß die Deutsche Demokratische Partei und das Zentrum die weitaus stärksten Fraktionen bürgerlicher Richtung sein werden. Es ist bezeichnend. daß beispielsweise in Sachsen die bürgerlichen Parteien bisher ihre Positionen im allgemeinen nicht nur behauptet, sondern verbessert haben; daß der Rückgang der Zentrumsstimmen in Bayern und im Rheinland-Westfalen sehr gering ist; daß in Berlin, wo erst kaum die Hälfte der abgegebenen Stimmen gewählt werden konnte, vorläufig etwa 3/8 der Stimmen auf die bürgerlichen Listen entfallen."

Wir geben die Parteien in folgender Reihenfolge: 1) Unabhängige Sozialdemokratie, 2) Mehrheits-Sozialdemokratie, 3) Demokratische Volkspartei, 4) Deutschnationale Volkspartei, 5) Deutsche Volkspartei, 6) Christliche Volkspartei.

Es erhielten Stimmen: **Leipzig**: 1) 195827 2) 95215 3) 146642 4) 46764 6) 2884, **Chemnitz**: 1) 30027 2) 217341 3) 49988 4) 63082 5) 108 6) 1079, **Altenburg**: 1) 300 2) 12000 3) 6000 4) 3500 6) 50, **Jena**: 1) 1985 2) 12908 3) 5691 4) 5405 6) 369, **Wilhelmshafen**: 1) 7362 2) 15408 3) 16240 4) 379 5) 5235 6) 1636, **Oldenburg**; 1) 116 2) 5147 3) 7941 4) 189 5) 3536 6) 960, **Baden**: 2) 362948 3) 226811 4) 78886 6) 380644 **Mecklenburg und Lübeck**: 1) 175000 3) 113000 4) 61000, **Braunschweig Stadt**: 1) 26335 2) 16353 3) 16200, Bürgerliche Demokraten 16477, **Magdeburg**: 1) 10637 2) 103483 3) 45114 4) 5919 5) 7205 6) 3514, **Erfurt**: 1) 26991 2) 15359 3) 15831 4) 9994 6) 4188, **Nordhausen**: 1) 15834 2) 5633 3) 10318 4) 5099 6) 689, **Dresden**: 1) 18882 2) 234228 3) 85890 4) 58388 5) 30798 6) 9111, **Plauen**: 1) 11170 2) 18020 3) 14785 5) 7888 6) 470, **Hannover-Stadt**: 1) 1693 2) 82432 3) 20328 4) 4757 5) 25347 Welfen 39169, **Elberfeld-Stadt**: 1) 7284 2) 35000 3) 9850 4 und 5) 22128 6) 12077. **Barmen-Stadt**: 1) 10949 2) 29302 3) 12669 4) 22986 6) 8310, **Essen**: 1) 18270 2) 57162 3) 17648 4 und 5) 33591 6) 72195, **Kiel**: 1) 9624 2) 63202 3) 30225 4) 7738 5) 12309 6) 2793, **Magdeburg**: 1) 26270 2) 504316 3) 223242 4) 73134 5) 27908 6) 13070, **Halle**: 1) 142863 2) 46629 3) 94478 4) 42139 5) 4798 6) 3890, **Freistaat (ehemaliges Königreich) Sachsen**: Von den 32 Mandaten entfallen in Leipzig auf 1) 3 2) 2 3) 2 4) 1, in **Dresden** auf 1) — 2) 7 3) 2 4) 1 5) 2, in **Chemnitz** auf 1) — 2) 8 3) 2 4) 2. Es stehen also 12 bürgerliche 20 sozialdemokratischen Vertreter gegenüber. Bei den Reichstagswahlen 1912 waren 4 bürgerliche und 19 sozialdemokratische Kandidaten gewählt worden. Infolge von Nachwahlen verlor das Bürgertum noch drei Sitze, so daß zuletzt Sachsen im Reichstage nur durch einen bürgerlichen und 22 sozialdemokratische Abgeordnete vertreten war.

Stettin, 20. Januar. Die Wahl hatte hier folgendes Ergebnis: 1) 8495, 2) 60794, 3) 30522, 4) 9084, 5) 19478, 6) 282.

Danzig, 20. Jan. Es erhielten Stimmen: 1) 6800, 2) 32500, 3) 23600, 4) 11700, 6) 13300.

Stuttgart, 20. Jan. In Württemberg erhielt die Friedenspartei 3504, das Zentrum 303050, die württembergische Bürgerpartei und Bauernbund 182511, die Demokraten (Payer) 332010, die Mehrheitssozialisten 470316, die Unabhängigen (Klara Zetkin) 36413 (keinen Sitz)

München, 20. Januar. Es erhielten 1) 37121 2) 161132 3) 65532, die bayerische Volkspartei, früher Zentrum, 85954 Stimmen.

Nürnberg, 20. Januar. Es erhielten Stimmen 1) 99747, die deutsche Volkspartei 55454, die bayerische Volkspartei 5683 Stimmen.

Bremen, 20. Januar. Es erhielten 1) 25139 2) 55857 3) 41523 4) 4777 5) 20 6) 2250, Deutsche Rechtspartei 265 Stimmen.

Das Wahlresultat in Groß-Berlin.

Berlin, 21. Januar. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung erhielten in Berlin die Demokratische Partei 163445, die Mehrheitssozialisten 365546, die Unabhängigen 275915, die deutsche Volkspartei 54370, die Deutschnationalen 92374 und die Christliche Volkspartei 51021 Stimmen. Gewählt sind 5 Mehrheitssozialdemokraten (Scheidemann, Richard Fischer, Pfannkuch, Schmidt und Heimann), 4 Unabhängige (Eichhorn, Haase, Laukant und Luise Zietz). 2 Demokraten (Fr. Naumann und Gustav Hartmann), 1 Deutschnationaler (Laverrenz), 1 Deutsche Volkspartei (Kahl), 1 Christliche Volkspartei (Dr. Maximilian Pfeiffer).

Die Feststellung des Wahlresultats in Berlin

wird eine erhebliche Verzögerung erfahren, da von verschiedenen Seiten, besonders von den „Unabhängigen", Proteste gegen die Mehrheitssozialisten erhoben worden sind. Diese haben vielfach Stimmzettel abgegeben, welche am Kopfe die Worte tragen: „Liste der sozialdemokratischen Partei", was die Protestler nicht für zulässig halten. Die Mehrheitssozialisten wiederum erklären, daß diese Abschrift wohl zulässig und in anderen Bundesstaaten sogar Vorschrift sei. Ferner ist vielfach für die Stimmzettel gelbes statt weißes Papier benutzt worden. Die Wahlvorsteher sind jetzt dabei, die weißen von den gelben Stimmzetteln zu scheiden und sie gesondert zu zählen. Dabei werden sich neue Schwierigkeiten ergeben, da man über die Farbenschattierungen verschiedener Ansicht sein wird. Die endgültige Entscheidung über Gültigkeit oder Ungültigkeit der betreffenden Stimmzettel dürfte erst der Wahlprüfungskommission der Nationalversammlung vorbehalten bleiben.

Regierungsbezirk Merseburg.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, werden im Reg.-Bezirk Merseburg abgegeben für 1) 141820 2) 46710 3) 96415 4) 45210 5) 4807 6) 3912 Stimmen. Der Regierungs-Bezirk zählt 1309510 Einwohner und 800000 Wahlberechtigte. Zu wählen waren bekanntlich 9 Abgeordnete. Unter den Gewählten befinden sich Kuhnert (1), Thiele (2), Koch und Delius (3), Graf Posadowsky (4).

Löhesten: 1) 69 2) 23 3) 17 4) 34, **Tornau**: 1) 47 2) 28 3) 21, **Groß-Görschen**: 1) 175 2) 15 3) 84 4) 34 6) 1, **Klein-Görschen**: 1) 105 2) 23 3) 70 4) 42, **Kitzen**: 1) 123 2) 20 3) 100 6) 2, **Thesau**: 1) 50 2) 29 4) 5, **Zitschen**: 1) 46 3) 170 4 22, **Gr. Schkorlopp**: 1) 20 2) 5 3) 89 4) 39, **Schkeitbar und Rapitz**: 1) 62 3) 70 4) 97 6) 1, **Meuchen und Meyhen**: 1) 114 2) 2 3) 125 4) 26 6) 1, **Schkölen**: 1) 52 2) 4 3) 92 4) 4, **Thronitz und Döhlen**: 1) 78 3) 110 4) 12 5) 3, **Dehlitz a. S.**: 1) 91 2) 11 3) 4 4) 70 5) 2, **Goddula**: 1) 273 3) 30 4) 33 5) 13 6) 1, **Cröllwitz**: 1) 19 2) 18 3) 57 4) 18, **Kirchfährendorf**: 1) 66 2) 24 3) 47 4) 17 5) 18, **Göhlitzsch**: 1) 36 2) 8 3) 5 4) 22 5) 15.

Niederlage der Unabhängigen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat die unabhängige sozialdemokratische Partei mit Ausnahme der Städte Hagen, Essen und Remscheid wider Erwarten schlecht abgeschnitten. In vielen Städten hat sie überhaupt keine Stimme erhalten. Meistens wurden auf ihre Liste nur einige hundert Stimmen abgegeben.

* * *

Wahlsabotage in Hessen-Nassau.

In Hessen-Nassau ist in einer Anzahl von Wahlbezirken mit den Wählerlisten förmliche Sabotage getrieben worden. Die Listen sind teils gestohlen, teils gefälscht und teils vernichtet worden, auch sonst sind Unregelmäßigkeiten, die auf Böswilligkeit zurückzuführen sind, vorgekommen. Infolgedessen ist eine Nachwahl von Tausenden von Wählern erforderlich, die auf den 25. Januar angesetzt wurde.

Reichsregierung und Nationalversammlung.

Die „Dtsch. Allg. Ztg." schreibt:

Es sind Befürchtungen laut geworden, die Regierung Ebert-Scheidemann könnte, wenn die Zusammensetzung und die Beschlüsse der kommenden Nationalversammlung ihrer politischen Auffassung nicht entsprächen, sich dem entgegenstellen und ein selbständiges, von der Nationalversammlung unbeeinflußtes Programm machen. Wir sind demgegenüber zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung Ebert-Scheidemann, die sich selbst provisorische Regierung nennt, fest auf dem Boden der Demokratie steht und die Zukunft Deutschlands nur von dem höchsten Willen des deutschen Volkes, der in der Nationalversammlung zum Ausdruck kommt, bestimmt wissen will.

Die Volksbeauftragten haben in den letzten schweren Kämpfen sich mit aller Entschiedenheit zu der Notwendigkeit des Zusammentritts bekannt. Es hieße doch das Vertrauen, das sie sich im ganzen Volke erworben haben, in sein Gegenteil verkehren, wenn jetzt, ohne daß wirkliche Beweisgründe vorliegen, die Möglichkeit propagiert wird, als würden sie der Arbeit der Nationalversammlung nicht jede notwendige Förderung angedeihen lassen. Hier handelt es sich nicht um Parteifragen, sondern um das Lebensinteresse des deutschen Volkes.

Weimar als Sitz der Nationalversammlung?

Berlin, 20. Jan. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, gewinnt die Absicht, die Nationalversammlung nicht in Berlin, sondern in einer anderen Stadt abzuhalten, unter den Beratenden immer mehr an Boden, wenn sich auch der größte Teil der Minister des preußischen Ministeriums dagegen sträubt. Es ist also als ziemlich sicher anzunehmen, daß der Beschluß, die Nationalversammlung in **Weimar** abzuhalten, gefaßt werden wird.

Besprechungen über den Entwurf der Reichsverfassung.

Die Vertreter der einzelstaatlichen Regierungen treffen am Sonnabend in Berlin ein, um den Entwurf der Reichsverfassung zu beraten. Die Meldung, daß der Entwurf eine Zerschlagung Preußens in 8 Freistaaten vorsieht, ist falsch.

Anschluß des Regierungsbezirks Merseburg und des Bundesstaates Sachsen-Altenburg an den Bundesstaat Sachsen?

Dem Vernehmen nach sind im vormaligen Königreich Sachsen Bestrebungen im Gange, die genannten Landesteile in den Hoheitsbereich von Sachsen mit einzubeziehen. Für diesen Gedanken soll auch in weiten Kreisen der Bevölkerung ernste Propaganda betrieben werden. Die Richtigkeit der Gerüchte kann nicht nachgeprüft werden. Bevor aber derartige Pläne greifbare Formen annehmen, scheint es doch erforderlich zu sein, sich die Tragweite und die Folgen einer Zugehörigkeit des Regierungsbezirkes Merseburg und des Bundesstaates Sachsen-Altenburg zum vormaligen Königreich Sachsen klarzumachen und die betroffene Bevölkerung darüber aufzuklären. Den hierfür in Betracht kommenden Stellen diese Anregung gegeben zu haben, soll der Zweck dieser Zeilen sein. Wir sind aber schon heute gewiß, daß die sächsischen Pläne in der preußischen und Altenburger Bevölkerung auf **scharfen Widerstand** stoßen und weit von ihr zurückgewiesen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190122-14/fragment/page=0001
DFG

Der Bergbau unter Reichsaufsicht.

Die Reichsregierung erläßt über den Bergbau eine Verordnung, die im wesentlichen folgendes bestimmt:

Bis zur gesetzlichen, einer umfassenden Beeinflussung des gesamten Bergbaues durch das Reich und bis zur Festlegung der Beteiligung der Volksgesamtheiten an seinen Erträgen (Sozialisierung) werden sofort für die einzelnen Bergbaugebiete Reichsbevollmächtigte ernannt. Die Ernennung erfolgt durch die Reichsregierung im Einvernehmen mit den zuständigen Bundesstaaten und unbeschadet dessen sonstiger Aufsichtsbefugnis. Unter den Bevollmächtigten muß sich je ein Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter befinden, die von der Reichsregierung auf Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände ernannt werden. Aufgabe dieser Bevollmächtigten ist es, alle wirtschaftlichen Vorgänge auf dem Gebiet der Kohlenförderung, des Absatzes und der Verwertung der Kohlen fortdauernd auch hinsichtlich der Preisbemessung zu überwachen.

Bisher wurden zu Reichsbevollmächtigten für das rheinisch-westfälische Kohlengebiet ernannt: 1. Bergrat Röhrig im Handelsministerium; 2. Generaldirektor Vogler-Dortmund; 3. Gewerkschaftsbeamter Otto Hue. Bevollmächtigte für das Oberschlesische Kohlengebiet wurden 1. Geheimer Bergrat Buntzel in Breslau von der staatlichen Bergbauverwaltung, 2. Geh. Bergrat Hilger in Berlin von der Laurahütte, 3. Gewerkschaftssekretär Löffler zu Kattowitz.

Ueber die Arbeiten der Sozialisierungskommission

wird berichtet: Das Problem der Verstaatlichung des Versicherungswesens ist Gegenstand eingehender Erörterungen. Im Vordergrunde stand die Frage, ob und in welcher Form ein staatliches Versicherungsmonopol möglich und zweckmäßig sei, und ferner, ob und bis zu welchem Umfange ein solches mit einem Versicherungszwange zu verbinden sei. Die Beratungen über das Versicherungswesen werden voraussichtlich binnen Kurzem abgeschlossen werden.

Liebknechts Tod.

Berlin den 20. Januar. Die Obduktion der Leiche des Dr Karl Liebknecht, die heute im Leichenhause vorgenommen wurde, hat nach dem Gutachten dreier beamteter Aerzte ergeben, daß der Getötete von hinten durch Fernschüsse erschossen worden ist.

Verhaftung russischer Bolschewisten in Berlin.

In Berlin sind 18 Russen, größtenteils Mitglieder russischer Sowjets, wegen Teilnahme an der Führung des letzten Spartakusaufstandes in Sicherheitshaft genommen. Am Sonnabend gelangten in den östlichen Stadtteilen neue Flugblätter des Spartakusbundes zur Verteilung, die die Ankündigung brachten, daß die **Nationalversammlung** vor ihrem Zusammentritt **gesprengt** werden würde.

Generalstreik in Braunschweig.

Montag nachmittag 2 Uhr hat in Braunschweig, der Generalstreik eingesetzt. Wie die „Landeszeitung" berichtet, wird das Lichtwerk gesperrt, hingegen bleibt das Wasserwerk in Betrieb. Die Straßenbahnen verkehren nicht. Nachmittags fanden Umzüge und Versammlungen vor dem Schlosse statt.

Verhaftung des Düsseldorfer Oberbürgermeisters.

Düsseldorf, den 20. Januar. Oberbürgermeister Dr. Oehler wurde gestern auf der Königsallee mit seiner Gemahlin verhaftet und nach dem Volkshaus, dem Hauptquartier des Vollzugsausschusses, gebracht. Heute vormittag wurde der Oberbürgermeister auf Befehl des Vollzugsausschusses nach außerhalb gebracht.

Leipzig im Dunkeln.

Die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke in Leipzig sind ausständig, so daß Leipzig im Dunkeln liegt. Die Theater blieben geschlossen, die Straßenbahn konnte den Betrieb nur teilweise aufrechterhalten.

Eine Riesendemonstration

mit Arbeitsruhe haben am Montag in Halle die Unabhängigen ins Werk gesetzt. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich etwa 10 000 Menschen auf dem Markt. Herr Koenen hielt eine Rede im gewohnten starken Ton, in der er Liebknecht und Rosa Luxemburg als Opfer eines Meuchelmordes feierte. Er verstieg sich soweit, zu sagen, daß von Halle aus ganz Deutschland, ja vielleicht die ganze Welt revolutioniert werden könne (!!). Bemerkenswert in seiner Rede war aber die Mitteilung, daß mit der Sozialisierung des Bergbaues im Oberbergamtsbezirk Halle begonnen werden würde. Der Bergbaubetrieb sei der Kontrolle des Betriebsarbeiter- und Soldatenrats in Merseburg unterstellt und ebenfalls das Oberbergamt in Halle der Aufsicht des Arbeiter- und Soldatenrats. Es wurden noch andere Reden gehalten, aus denen wiederholt die Drohung mit dem Massenstreik herauszuhören war.

Ein empörender Vorgang

spielte sich in der Braunschweiger katholischen Schule ab. Ein 14jähriger Knabe hatte einen Lehrer bei der Volkswehr denunziert, diese beschimpft zu haben. Ein Soldat derselben kam und erklärte den Lehrer für verhaftet. Als dieser darauf hinwies, im Dienste zu sein und sich nicht stören lassen zu wollen, setzte der Volkswehrmann in Gegenwart der 50 Kinder dem Lehrer einen Revolver auf die Brust, um ihn zum Mitgehen zu zwingen. Der mit dem Tode bedrohte Lehrer begab sich zum Kommissariat für Volksbildung und legte dort Protest gegen das Vorgehen des Volkswehrmannes ein. Volkskommissar Kautz gab dem Lehrer die Versicherung, daß er ihm volle Genugtuung verschaffen werde.

Hindenburgs Hauptquartier in Königsberg.

Die oberste Heeresleitung wird schon in den nächsten Tagen, jedenfalls aber noch vor Ende des Monats ihr Hauptquartier in Kassel aufgeben und wird voraussichtlich nach Berlin kommen. Von Berlin aus dürfte sich die oberste Heeresleitung nach dem Osten begeben, von wo aus Feldmarschall von Hindenburg den Grenzschutz und die Abwicklung der Rückführung des Ostheeres in die Heimat persönlich leiten dürfte. Es werden zwei Grenzschutzbezirke geschaffen werden, ein Grenzschutz Nord in Königsberg, wozu auch Posen gehören wird, und ein Grenzschutz Süd, der von Breslau aus geleitet wird und Schlesien umfaßt. Der Feldmarschall wird voraussichtlich mit der obersten Heeresleitung seinen Standort im Nordbezirk nehmen, da die Möglichkeit einer Bedrohung Ostpreußens durch Bolschewistenbanden und die Lage in der Provinz Posen besondere Maßnahmen erheischen.

Neue Gewaltmaßnahmen der Polen.

Die Familien der Unteroffiziere usw. in Posen sind aus der Stadt Posen ausgewiesen worden, und zwar in einer Form, die für sie Zurücklassung und damit den Verlust ihres Eigentums bedeutet, da sich die Polen in die Wohnungen setzen. Das gleiche ist in Ostrowo der Fall. — Die gedienten polnischen Mannschaften werden aufgefordert, sich nach Hohensalza zum Kampfe für Polen möglichst mit Waffen und Munition, selbst große Messer sind erwünscht, zu begeben.

Sechs Polenführer verhaftet.

Auf Grund vorgefundener Waffen und wegen hochverräterischer Propaganda wurden in den kassubischen Kreisen Karthaus und Putzig sechs Polenführer verhaftet und nach der Festung Weichselmünde verbracht, darunter auch polnische Geistliche.

Ein Gefecht bei Bromberg.

Aus Bromberg wird amtlich gemeldet: Auf dem Turm der polnischen Kirche in Netzwalde haben unsere Truppen feuernde Maschinengewehr zum Schweigen gebracht. Die Kirche erhielt hierbei mehrere Artillerietreffer. Im übrigen nur eigene Patrouillenvorstöße an Schleuse 6 und bei Tannenhofen.

Ostpreußen erhält eine eigene Provinzialversammlung.

Die Regierung hat angesichts der besonderen Verhältnisse in Ostpreußen eine Verordnung erlassen wegen Errichtung einer vorläufigen großen Provinzialversammlung. Die Provinzialversammlung besteht aus 35 Mitgliedern. Die Bekanntgabe der Verordnung, in welcher auch Bestimmungen über die Zuständigkeit der vorläufigen Provinzialversammlung enthalten sein werden, ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Mackensens strenge Haft.

Daß Feldmarschall v. Mackensen in sehr strenger Haft gehalten wird, ist auf den Grafen Karolyi zurückzuführen. Er sowohl wie der ungarische Kriegsminister fürchten bei der großen Volkstümlichkeit des Feldherrn das Ausbrechen einer Gegenrevolution. Widerwärtig war es, daß Graf Karolyi erklärte, er sei zur Internierung Mackensens durch die Franzosen gezwungen worden. Dem ist nicht so.

Poincare als Ankläger gegen Deutschland.

Paris, 20. Jan. Präsident Poincare hat die Friedenskonferenz mit einer Rede eröffnet, in der er betonte, daß Deutschland die Vorherrschaft in Europa und anschließend die Weltherrschaft erstrebt habe. Der Krieg sei in des Wortes vollster Bedeutung zu einem Kreuzzug der Menschheit für das Recht geworden.(!!) Die Alliierten streben nur nach Gerechtigkeit (?). Zurückerstattungen und Wiedergutmachungen durch Deutschland müssen erfolgen. Diejenigen Nationen, die am meisten einem Angriff ausgesetzt waren, müssen Sicherheiten dagegen erhalten. Dann wurde Clemenceau zum ständigen Präsidenten der Friedenskonferenz gewählt.

Foch ist unerbitterlich.

In einem Interview Fochs, daß im „Matin" eröffentlicht wird, gesteht Foch zu, daß allerdings in Deutschland und Oesterreich Hungersnot herrsche, trotzdem erklärte er, daß er sofort die Feindseligkeiten wieder aufnehmen werde, wenn Deutschland die Bedingungen zum Waffenstillstand nicht einhielte. Er gibt aber zu, daß Deutschland trotz der bestehenden großen Schwierigkeiten die Waffenstillstandsbedingungen nach Möglichkeit zu erfüllen trachte.

Die Rückkehr der Deutschen aus Rußland.

Der deutschen Waffenstillstandskommission ist es gelungen den Abtransport von 25 000 in Nikolajewsk in Rußland zusammengezogenen deutschen Soldaten sowie der deutschen in Hadar-Pascha befindlichen Nichtmilitärs durchzusetzen. Marschall Foch hat eingewilligt, sie auf dem Seewege transportieren zu lassen.

Fürst Bülow klagt gegen den Kantonalrat in Zürich.

Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow hat auf die in einer Kontonsratssitzung in Zürich im September aufgestellte Behauptung, daß er bei den Bombenfunden und den anarchistischen Komplotten in Zürich beteiligt gewesen sei, mit einer Klage gegen den Kantonsrat geantwortet. In einem Gesuch an die Behörden verlangt er die Aufhebung der parlamentarischen Immunität des Züricher Kantonsrates für den bevorstehenden Prozeß.

England im Mittelmeer.

London, 20. Januar. „Sunday Expreß" erfährt, die britische Regierung beabsichtige, das britische Mittelmeergeschwader wieder einzurichten. Die britischen Seestreitkräfte sollen in diesen Gewässern künftighin durch ein besonders starkes Geschwader vertreten sein. Die Basis des Geschwaders wird Malta sein.

Großherzogin Charlotte von Luxemburg von der Entente nicht anerkannt?

Dem „Nieuwe Rotterd. Courant" zufolge geht in Brüssel das Gerücht um, daß die Großherzogin Charlotte von Luxemburg nicht als solche durch die Regierungen der Alliierten anerkannt werde.

Bildung von Fabrikräten in Amerika.

„Hollandsch Nieuwsbüro" meldet aus Washington: In der amerikanischen Stahlindustrie ist eine Bewegung für den Achtstundentag im Gange. In den Fabriken werden Räte gebildet, die die Beschwerden der Arbeiter den Fabrikleitern unterbreiten. Eine Reihe von Stahlwerken, so die Bethlehem Steel Wors, werden von dieser Bewegung verschont.

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Quark

wird laut amtlicher Bekanntmachung in heutiger Nummer am Mittwoch verabfolgt.

Butterausgabe

findet am Sonnabend, den 25. d. Mts. statt.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 22. d. Mts. bei Hoffmann, Möbius und Naundorf statt.

Ueber den Verkauf von Mager- und Buttermilch

für die Stadt Merseburg vom 20. Januar bis 2. Februar findet sich in heutiger Nummer eine amtliche Bekanntmachung.

Die neue Stromunterbrechung.

Wie die Ueberlandzentrale mitteilt, mußten die stromliefernden Werke Ammendorf und Gröbers am Montag vormittag 10 Uhr die Stromlieferung unterbrechen, da durch den Streik der Kohlenbergleute die Kohlenlieferung aufhörte. Die Hoffnung, die uns gegenüber am Fernsprecher als fest bestimmte Zusage zum Ausdruck kam, von nachmittag 5 Uhr wieder Strom senden zu können, erfüllte sich leider nicht, es wurde vielmehr auf erneute Anfrage als höchst ungewiß hingestellt, ob und wann erneut Strom abgegeben werden könne. Unser gesamter Betrieb, auch die Herstellung der Zeitung, kam durch dieses Hin und Her in die größte Verwirrung, und wir können uns immer von neuem unserer und aller Beteiligten wachsenden Entrüstung darüber Ausdruck geben, daß mit souveräner Rücksichtslosigkeit gegen die Bezieher die Abstellung und Wiederanstellung des elektrischen Stromes verfügt wird, ohne auch nur die angeschlossenen Städte und größeren Ortschaften von der bevorstehenden Maßnahme kurz zu verständigen. In 3 Stunden etwa (und so lange vorher weiß die Zentrale sicherlich, ob die Gefahr einer Stromunterbrechung besteht) lassen sich immer Notmaßnahmen treffen, die die gewerblichen Stromabnehmer vor den größten Unannehmlichkeiten schützen. Die pascha-mäßige Verfügung der Zentrale aber ist geradezu gemeingefährlich. Merseburgs Bürgerschaft wird auf diese Weise leider schwer bestraft für die philiströse Kurzsichtigkeit ihrer früheren Stadtverwaltung, die eine so zuverlässige, natürliche Kraftquelle, wie die niemals streikende Saale, von der Lieferung des elektrischen Stromes zugunsten der siebenmal verwünschten Ueberlandzentrale ausschloß. Seit Dienstag vormittag ½11 Uhr fließt der elektrische Strom wieder durch die Drähte. Auf unsere Anfrage „wie lange", antwortete uns die Zentrale „bis zum nächsten Streik"!!

Amtseinführung.

Der zur hiesigen Generalkommission versetzte Oberregierungsrat Pauly ist nach der Rückkehr aus dem Heeresdienst in sein Amt eingeführt worden.

Die Ausgabe von Lebensmitteln

für die Zeit vom 27. Januar bis 2. Februar wird in heutiger Nummer amtlich bekannt gegeben.

Zur Ermittelung des Wahlergebnisses vom 19. d. Mts.

wird der Wahlausschuß am Sonnabend, den 25. Januar, laut amtlicher Bekanntmachung in heutiger Nummer zusammentreten. Jeder Wahlberechtigte hat Zutritt.

Tödlicher Unglücksfall.

Sonnabend früh stürzte der mit Arbeiten am Schlosse beschäftigte Dachdecker Otto Tzschöckel vom 4. Stock ab und war sofort tot. Der Verunglückte, der erst vor 4 Wochen vom Militär entlassen wurde, war verheiratet und Vater eines Kindes.

Feindliche Kriegs- und Zivilgefangene in Deutschland.

Eine diesbezügliche Bekanntmachung findet sich im Anzeigenteil heutiger Nummer.

Der Frachtstückgutverkehr

wird vom 23.—25. d. Mts. gesperrt.

Die städtische Kämmerei- und Steuerkasse

bleibt wegen des monatlichen Kassenabschlusses am nächsten Freitag geschlossen.

Die Warenhaussteuer

betreffend findet sich im Anzeigenteil heutiger Nummer eine amtliche Bekanntmachung.

Beschlagnahmebestimmungen und Höchstpreise von Weiden

betreffend verweisen wir auf die amtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Geflügelfutter

wird vom Mittwoch, den 22. Januar ab täglich nachmittags 2—6 Uhr laut amtlicher Bekanntmachung in heutiger Nummer abgegeben.

Abbeförderung ausländischer Arbeiter.

Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Nächsten Sonnabend schulfrei.

Am nächsten Sonnabend fällt in Preußen wegen der Wahlen zur preußischen Nationalversammlung am Sonntag, 26. d. M., der Schulunterricht in sämtlichen Schulen nach einer Verfügung des Kultusministeriums aus. Es soll den Lehrern Gelegenheit gegeben werden, sich an den Vorarbeiten zu beteiligen.

Getragene Bekleidung

wird angenommen und verkauft Karlstraße 4 (Fernsprecher 591) hierselbst.

Die Schonzeit

für wilde Truthähne und -hennen wird für den Umfang des Reg. Bezirks Merseburg auf das ganze Jahr 1919 ausgedehnt und der Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhühne auf den 19. Januar d. J. festgesetzt. Das Einfangen von Fasanenhennen zum Zwecke der Zucht bleibt bis 1. Februar gestattet.

Abgabe von Waffen und Heeresgerät.

Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Die Wahlvorschläge zur preußischen Nationalversammlung.

Für die Wahlen zur preußischen Nationalversammlung im Wahlbezirk 13 (umfassend die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt) sind beim Wahlausschuß 6 Vorschläge eingegangen, nämlich die Wahlvorschläge Dietrich (christliche Volkspartei), Prof. Dr. Abderhalden (deutsche demokratische Partei), Hermann (deutschnationale Volkspartei), Hennig (Unabhängige Sozialdemokratie), Garbe (Mehrheitssozialdemokratische Partei) und Dr. Ebert (Deutsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190122-14/fragment/page=0002

Mittelstandspartei). Sämtliche Wahlvorschläge wurden für gültig erachtet.

Der Wahlkommissar Reg.-Rat Knoblauch gab weiter bekannt, daß folgende Parteien Listenverbindung beantragt haben: deutsche demokratische Partei (Abderhalten), christlicheVolkspartei(Dietrich), und deutscheMittelst.-Partei. Die Listenverbindung wurde für gültig erklärt. Außerdem sind die deutsche Mittelst.-Partei (Vorschlag Dr. Ebert) und die christliche Volkspartei (Dietrich) eine engere Listenverbindung eingegangen.

Turnen, Spiel und Sport

Fußballspiele vom Sonntag. — Leider mußte V. f. B. mit seiner ersten Elf ohne Thon und Schwarze, da beide krank, nach Halle fahren, um das Verbandsspiel gegen Wacker I auszutragen. Als Ersatz wurden zwei neue Spieler aufgestellt, die gleichzeitig ausprobiert werden sollten. Der als Mittelstürmer aufgestellte Ersatz bewährte sich ausgezeichnet. Das Spiel, welches flott und offen gespielt wurde, verlor V. f. B. mit 4:0 (0:0); nur gut eingeleitete Durchbrüche verschafften den Wackeranern den Sieg. — V. f. B. II gewann gegen Halle 96 II mit 4:1 und führt nun mit Sportfreunde die Spitzengruppe der 1b-Klasse. V. f. B. IV verlor gegen Allg. Turnverein-Halle III mit 8:1.

Ballspielverein Hohenzollern traten am Sonntag mit ihren drei Mannschaften an. Die erste Mannschaft spielte im Verbandsspiel gegen die starke an der Spitze der 2a-Klasse stehende Eintracht I und gewann mit 2:1. Die Hohenzollern-Mannschaft war auch auf ihren Posten und hatte durch eine Umstellung ihrer Spieler einen guten Griff getan. B.-V. Hohenzollern II gewann ebenfalls gegen Ammendorf 1910 II mit 2:0. Die dritte Mannschaft verlor gegen Germania III mit 2:1.

Ballspielverein Germania konnte gestern mit seinen drei Mannschaften in allen Spielen als Sieger hervorgehen. Die Erste spielte im Verbandsspiel gegen Allg. Hall. Turnverein und gewann 4:2. Die Zweite konnte die Schkopauer Mannschaft mit 1:0 schlagen. Die Dritte gewann gegen B.-V. Hohenzollern III mit 2:1.

Weitere Resultate. — Halle: 96 I — Favorit I 1:0; Borussia I — Sportverein 98 7:2; F.-C. 96 III — Favorit III 4:2 (Halle 96 III mithin Gaumeisterschaft). In Berlin und Leipzig wurden die Spiele der Wahlen wegen abgesagt.

Verschiedenes. — Einen neuen Weltrekord im 1000-Meter-Laufen stellte der Schwede Dölin im Stockholmer Stadion mit 2 Min. 29,1 Sek. auf. Der alte Rekord mit 2 Min. 31,2 wurde erst im Dezember v. J. von Lundgren-Malmö erreicht.

Letzte Depeschen

Die Nationalversammlung zum 6. Februar nach Weimar einberufen.

Berlin, 21. Januar. (Amtlich.) Die Reichsregierung hat beschlossen, die Nationalversammlung auf den 6. Februar nach Weimar einzuberufen.

Die Berufung nach Weimar entspricht in der Hauptsache einem Wunsche der süddeutschen Staaten. Es wird nicht daran gedacht, auch die Reichsregierung nach Weimar zu verlegen.

Ein vorläufiges Wahlergebnis.

Berlin, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Die Verdreifachung der Wählerzahl und das verwickelte System der Verhältniszahl bringen es mit sich, daß auch heute erst nur 242 von insgesamt 433 Mandaten bekannt sind. Danach haben erhalten die Demokraten 42, die Mehrheitssozialisten 160, die Unabhängigen 21, die christliche Volkspartei 46, die Deutsche Volkspartei 7, die Deutschnationalen 22 Mandate. Wild sind 5 Mandate, 1 Mandat erhielt die Bauern- und Landarbeiterdemokratie in Schleswig-Holstein, 4 die bayrischen Bauernbündler.

Die deutschen Goldreserven in Süddeutschland.

Berlin, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Im Laufe der Trierer Verhandlungen hat nach einer Havasmeldung aus Paris der Vertreter Deutschlands mitgeteilt, daß die Goldreserven der Reichsbank, deren Entfernung aus Berlin von der Entente verlangt wurde, bereits seit einigen Wochen aus Berlin fortgeschafft und gegenwärtig in den Filialen der Reichsbank in Süddeutschland untergebracht wurden.

Das Schicksal unserer Kriegsgefangenen in Frankreich.

Genf, 21. Januar. Marschall Foch teilte dem Vorsitzenden der Liga für Menschenrechte auf eine Anfrage mit, die Frage der deutschen Kriegsgefangenen werde erst auf der Friedenskonferenz entschieden werden. Ein Beschluß, die deutschen Kriegsgefangenen zwei Jahre lang zum Wiederaufbau Belgiens und Frankreichs zu beschäftigen, liege von seiten der Alliierten nicht vor.

Stresemann und Scheidemann wiedergewählt.

Berlin, 21. Januar. Stresemanns Wahl in Osnabrück-Wilhelmshaven-Aurich ist, wie aus Osnabrück gemeldet wird, gesichert. — Im Kasseler Stadtkreis wurde Scheidemann mit überwältigender Mehrheit gewählt.

Zunahme französischer Truppen im besetzten Gebiet.

Mainz, 21. Januar. Im gesamten Brückenkopf von Mainz wird zurzeit ein durchgreifender Garnisonwechsel vollzogen. An der Grenze der 9. Zone wird auffallend viel französische Artillerie zusammengezogen. Mehrere französische Matrosenabteilungen sind in Mainz eingetroffen.

Zusammentritt der preuß. Nationalversammlung in Berlin.

Berlin, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Wie wir hören, wird die verfassunggebende preußische Nationalversammlung in Berlin zusammentreten.

Rücktritt des Pressechefs im Auswärtigen Amt.

Berlin, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Der Pressechef im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Major Deutelmoser, wird von einem Urlaub, den er angetreten hat, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Spartakus will den Bahnverkehr lahmlegen!

Essen, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Der Spartakistenbund beschloß, am Tage des Zusammentritts der Nationalversammlung den gesamten Eisenbahnverkehr lahm zu legen, um die Tagung der Nationalversammlung zu verhindern.

Republik Rheinland-Westfalen.

Elberfeld, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) In einer Wählerversammlung des Zentrums in Köln erklärte der Schriftleiter Joest aus München-Gladbach unter großem Beifall, in noch nicht 14 Tagen werde von einem aus allen Parteien gebildeter Komitee die Republik Rheinland-Westfalen gebildet werden.

Erloschener Streik in Oberschlesien.

Breslau, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Der Ausstand in den oberschlesischen Kohlenbergwerken ist seit gestern erloschen. Die sämtlichen Belegschaften sind wieder angefahren.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Wahl zur preußischen Landesversammlung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 17. d. Mts. deren letzter Absatz hiedurch aufgehoben wird, wird, um jeden Zweifel auszuschließen, hierdurch darauf hingewiesen daß nach § 7 Absatz 2 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preußischen Landesversammlung vom 21. Dezember 1918 die Wahlen in den Formen der Nachwahlen (§ 62 und 63 der Wahlverordnung mit der Maßgabe erfolgen, daß die in § 1 Absatz 1 der Reichswahlordnung vorgeschriebene Aufstellung der Wählerlisten in einem weiteren gleichlautenden Stücke erfolgt, so, wie sie am 19. Januar 1919 als Grundlagen für die Wahlen vorgelegen haben. Es ist somit ausgeschlossen, daß die Liste für die am 26. Januar stattfindenden Wahlen noch irgendwie abgeändert wird. Wer also in die Liste nicht eingetragen war, kann auch jetzt vor dem 26. Januar nicht mehr eingetragen werden.

Da für die Wahlen zur preußischen Landesversammlung die Vorschriften der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung gelten, müssen Militärpersonen die nach dem 6. Januar 1919 entlassen worden sind, wenn sie zur verfassunggebenden preußischen Landesversammlung wählen wollen, erneut eine Bescheinigung in der vorgeschriebenen Form zum Wahlprotokoll überreichen.

Schließlich sei zur Vermeidung von Irrtümern, wie sie am 19. Januar 1919 vorgekommen sind, darauf hingewiesen, daß für diejenigen Wähler, die im Ratskeller zu wählen haben, nicht der Stadtverordnetensitzungssaal, sondern die Wirtschaft zum Ratskeller als Wahllokal in Frage kommt.

Merseburg, den 20. Januar 1919.

I. 145/19. **Der Magistrat.**

Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 27 Januar bis 2. Februar 1919 werden auf den Kopf der Bevölkerung zugeteilt:

1/4 Pfd.	Haferflocken	z. Preise v. 18 Pfg.	auf Bezugschein Nr.	10
1 "	Sauerkohl	" " " 30 "	" "	11
50 gr	lose Suppen	" " " 10 "	" "	12
200 gr	Kunsthonig	" " " 32 "	" "	13
1/2 Pfd.	Kornfrank od. Zichorie	" 58 "	" "	14

Abgabe der Bezugscheine Nr. 10 bis einschließlich 14 am Mittwoch, den 22. Januar u. Donnerstag, den 23. Januar 1919.

In der Volks- und Mittelstandsküche und in den Gastwirtschaften sind für Mittagessen abzugeben: Bezugschein und Quittung Nr. 10.

Einreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag, den 24 Januar 1919, mittags 12 Uhr.

Verkauf der Ware von Donnerstag, den 30. Januar bis einschließlich Sonnabend, den 1. Februar 1919 gegen Abgabe der Quittungsabschnitte.

Merseburg, den 20. Januar 1919.

L.-A. II. 194/19. Das städtische Lebensmittelamt.

Uebersicht

über den Verkauf der Mager- und Buttermilch für die Stadt vom 20. Januar bis 2. Februar 1919.

Tag	Verkaufsstelle	Menge	Tag	Verkaufsstelle	Menge
Montag 20. Januar 1919.	Albert	260	Montag 27. Januar 1919.	Albert	260
	Vogel	220		Vogel	220
	Fischer	180		Fischer	180
	Kötteritzsch	220		Kötteritzsch	22
	Trommer	140		Trommer	140
		1020			1020
Dienstag 21. Januar 1919.	Frahnert	180	Dienstag 28. Januar 1919.	Frahnert	180
	Kunecke	260		Kunecke	[illegible]
	Konsum L.	200		Konsum L.	200
	Teichmann	180		Teichmann	180
	Schulz	200		Schulz	200
		1020			1020
Mittwoch 22. Januar 1919.	Kretzschmar	280	Mittwoch 29. Januar 1919.	Kretzschmar	280
	Näther	180		Näther	18
	Schanze	160		Schanze	160
	Konsum G.	160		Konsum G.	160
	Kötteritzsch	240		Kötteritzsch	240
		1020			1020
Donnerstag 23. Januar 1919.	Albert	260	Donnerstag 30 Januar 1919.	Albert	260
	Kunecke	240		Kunecke	240
	Fischer	220		Fischer	220
	Teichmann	180		Teichmann	180
	Trommer	120		Trommer	120
		1020			1020
Freitag 24. Januar 1919.	Frahnert	220	Freitag 31. Januar 1919.	Frahnert	220
	Vogel	160		Vogel	260
	Konsum L.	220		Konsum L.	220
	Schulz	220		Schulz	220
		920			920
Sonnabend 25. Januar 1919.	Kretzschmar	280	Sonnabend 1. Februar 1919.	Kretzschmar	280
	Näther	220		Näther	220
	Schanze	220		Schanze	220
	Konsum G.	200		Konsum G.	200
		920			920

Merseburg, den 20. Januar 1919.

Der Magistrat.

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 22. Januar 1919 .

bei Hoffmann, Brühl Nr. 6

vorm. von 9—10 Uhr auf die Ordnungsnummern 1001—1100
" " 10—11 " " " 1101—1200
nachm. " 2—3 " " " 1201—1300
" " 3—4 " " " 1301—1400
" " 4—5 " " " 1401—1500

bei Möltus, Tiefer Keller Nr. 1

vorm. von 9—10 Uhr auf die Ordnungsnummern 1501—1600
" " 10—11 " " " 1601—1700
nachm. " 2—3 " " " 1701—1800
" " 3—4 " " " 1801—1900
" " 4—5 " " " 1901—2000

bei Naundorf, Obere Breitestraße 4

nachm. von 1—2 Uhr auf die Ordnungsnummern 2001—2100
" " 2—3 " " " 2101—2200
" " 3—4 " " " 2201—2300
" " 4—5 " " " 2301—2400
" " 5—6 " " " 2401—2500

statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 21. Januar 1919.

L.-A. I 90/19. Das städtische Lebensmittelamt.

Abgabe von Waffen und Heeresgerät.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 19. Dezember 1918 betr. Ablieferung von Heeresgerät (Reichsgesetzblatt 1918 Seite 181 ist bestimmt worden, daß Heereswaffen und Heeresmunition sofort nach Bekanntwerden der Anordnung und alles übrige Heeresgerät bis zum 1. Februar 1919 auf der städtischen Polizeiwache abgeliefert werden muß.

Merseburg, d. 19. Januar 1919.

Der Magistrat.

L. A. I. 168/19.

Ausgabe von Quark

am Mittwoch, den 22. Januar 1919 auf Feld 13 und 14 der Magermilchkarte für die Kunden der folgenden Verkaufsstellen, welche in der verflossenen Woche mit Mager- oder Buttermilch nicht beliefert werden konnten:

1. Kretzschmar, Neumarkt 32,
2. Näther, Nachf., Markt 9,
3. Kötteritzsch, Gotthardtstr. 21,
4. Albert, Schmalestr. 15,
5. Kunecke, Gutenbergstr. 1 u
6. Fischer, Weißenfelserstr. 12

Auf den Kopf werden 60 Gramm Quark zum Preise von 12 Pfennig zugeteilt.

Merseburg, den 20. Jan. 1919

Das städt. Lebensmittelamt

Nr L. A. II. 181/19.

Ausgabe der Butter

am Sonnabend, den 25. Januar 1919.

Es werden zugeteilt: 40 Gramm Butter auf jede Stadtfettmarke zum Preise von 32 Pfg. und auf jede Zusatzfettmarke (mit dem Aufdruck K. S u. G.) 50 Gr. Butter zum Preise von 40 Pfg.

Merseburg, den 18. Jan. 1919.

Das städt. Lebensmittelamt.

L. A. II. 160/19.

Eine vollständige

Schmiedeeinrichtung

mit Maschinen u. Werkzeugen sowie diverses Stabeisen, Huf- und Taueisen, Hufnägel und Schrauben ist zu verkaufen. Sämtliche Maschinen sind in gutem Zustande.

H. Heinicke, Schmiedemstr

Dürrenberg a. S. Bahnhofstr. 3.

Junges Ehepaar

sucht zum 1. 2. 19 möbliertes Zimmer mit Heizung u. Kochgelegenheit. Bei einzelner Dame oder kinderloser Haushalt bevorzugt. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unt. G. Nr. 74 bis 24 d. Mts. abzugeben

Suche zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Hermann Emanuel,

Für [illegible] und Materialwaren-Geschäft verbunden mit Samenhandlung suche ich für bald oder 1. April

1 Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Gustav Fuss, Merseburg

Gotthardtstr 43., Fernspr. 301.

2 Schuhmachergesellen

sowie einen Lehrling

sucht

Aug. Rühlemann

Obermeister

Lauchstedt, Lindenstraße 29

Annahmestellen der Kreissparkasse

befinden sich in

Bothfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Holleben, Horburg, Keuschberg, Kitzen Kleincorbetha, Kötzschau, Niederclobicau Papitz, Passendorf, Raßnitz, Spergau, Starsiedel, Wehlitz und Zöschen.

Das Geschäftslokal der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreishausneubaues im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Die beiden Soldaten,

welche am Sonntag, den 5. 1., abends 9¹⁰ den an der Haltestelle der elektr. Straßenbahn Merseburg—Mücheln verunglückten Herrn aufgehoben und nach der Elektrischen geführt haben, werden dringend gebeten, sich zwecks Unfallsaufnahme bei **Curt Schumann, Lützkendorf,** gegen Vergütung sofort zu melden.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**

Merseburg.

Gotthardtstr. 34. Telephon 458. Gotthardtstr. 34.

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachf.

Solide Qualitäten! Große Auswahl!

Spezialgeschäft für

Herren-Wäsche

Trikotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Aufmerksame Bedienung! Mäßigste Preise!

Merseburg

Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190122-14/fragment/page=0003

Erst heute wurde dem Bataillon die traurige Gewißheit, daß der bisher vermißte

Leutnant und Batterieführer

Wilhelm Rosenbaum,

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse und des Hanseaten-Ritterkreuzes,

am 8. August 1918 inmitten seiner Batterie auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Das Bataillon verliert mit ihm einen schneidigen Offizier, das Offizierkorps einen lieben Kameraden, der trotz seiner Jugend, Dank seiner großen Tüchtigkeit, eine glänzende Laufbahn vor sich hatte.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Das Offizierkorps

des II. Bataillons 2. Pommerschen Fußartillerie-Regiments Nr. 15

Walter, Hauptmann u. Bataillons-Kommandeur.

Bekanntmachung

Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung

Zur Ermittlung des Ergebnisses der Wahl am 19. d. Mts. wird der Wahlausschuß am

Sonnabend, den 25. Januar 1919, vorm. 9 Uhr

zu einer öffentlichen Sitzung in der Aula des Domgymnasiums in Merseburg zusammentreten

Jeder Wahlberechtigte hat Zutritt.

Merseburg, den 20. Januar 1919.

Der Wahlkommissar

für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung (13. Wahlkreis)

Dr. Knoblauch, Regierungsrat.

Marine-Verein der Nord- und Ostseestation Merseburg.

Donnerstag, den 23. Januar, abends 7½ Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „Bergschlößchen", Unteraltenburg.

Vollzähliges Erscheinen aller Kameraden, auch derer, die dem Verein nicht angehören, erwünscht. Der Vorstand.

Nach Rückkehr aus dem Felde habe ich meine

Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden 9—11 Uhr vormittags
2—3 Uhr nachmittags (außer Sonnabend)
Sonntag 9—10 Uhr vormittags (nur auf vorherige Anmeldung).

Dr. med. Hagemann, Nervenarzt.

Halle a. S., Leipzigerstraße 59.

Privatklinik: Gütchenstraße 19.

Mit dem heutigen Tage habe ich Breitestraße 12 (Gasthof „Alte Post") eine

Glaserei

eröffnet. Durch langjährige Erfahrung bin ich in der Lage, alle ins Fach schlagenden Arbeiten auszuführen und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Reparaturen werden schnell und gewissenhaft bei billigster Berechnung ausgeführt.

Spezialität: Bildereinrahmung!

Merseburg, den 15. Januar 1919.

Hochachtungsvoll

Ernst Handelhardt

Wohnung: Gotthardtstraße 36.

Ständig stehen große Transporte

Prima Acker-, Arbeits- und Wagenpferde

zu kulanten Preisen bei mir zum Verkauf.

Auswahl von ca. 100 Stück.

Adolf Frank

Langenberg bei Gera-Reuß

Tel.-Nr. Gera 454.

Oellacke

Weißlack, Terpentinersatz sowie sonstiges Malermaterial kaufen zu hohen Preisen

Bergmann & Cie.,

Berlin W. 57, Culmstr. 4.

Freiwillige vor!

Kameraden! Deutschland ist in schwerer Gefahr! Während wir an dem Ausbau unserer inneren Freiheiten arbeiten, ist die Freiheit unserer Landsleute im Osten, aus dem täglich erschütternde Hilferufe an uns gelangen, von außen bedroht. Noch ein paar Tage ohne energische Abwehr und ihr müßten befürchten, daß weitere Gebiete im Osten dem polnischen Imperialismus zum Opfer fallen, der unter Brechung von Gesetz und Landesfrieden die schwerste Stunde der jungen deutschen Republik mißbraucht. Die Regierung und Volk protestieren gegen diese Verletze, vor Friedensschluß die Welt vor fertige Tatsachen zu stellen. Wir haben die Wilson-Punkte als Grundlage für den künftigen Frieden angenommen und werden sie gewissenhaft halten.

Kameraden! Proteste allein nützen nichts, sie ersetzen die Nahrungsmittel nicht, die uns gesperrt werden sie schaffen die Kohlen nicht, ohne die unser Wirtschaftsleben zugrunde gehen muß, sie bringen uns das Ansehen nicht zurück, das uns verloren geht. Sie helfen den Kameraden in den Ostsee-Provinzen zu keinem ungestörten Abzug. Wehren müssen wir uns. Meldet euch freiwillig zum Grenzschutz; bei jedem Bezirkskommando werden Meldungen entgegengenommen und euch die günstigen Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Anwerbung von Freiwilligen erfolgt. Wir wollen euch in keinen neuen Krieg führen. Ihr sollt das Vordringen von Landesfriedensbrechern aufhalten. Ihr sollt das Ueberrumpeln wehrloser Städte und Dörfer verhindern. Ihr sollt es unmöglich machen, daß Fremde nach Deutschland wie in ein herrenloses Haus eindringen und sich festsetzen. Ihr sollt als republikanische Wehrmänner die Errungenschaften der Revolution sicherstellen und die im Innern geschaffenen Neueinrichtungen verteidigen. Noch jede Revolution, die französische wie die russische, hat unter der Fahne ihrer neuen Ideale freiwillige Armeen aus der Erde gestampft. Folgt dem Rufe der deutschen Revolution. Sie kann ohne eure Hilfe ihre Ziele nicht erreichen. Beint. daß die Revolution den Militarismus getötet hat, aber nicht die freiwillige Schutzbereitschaft ihrer freiwilligen Bürger. Die Republik ruft euch, sie sorgt für euch, aber sie braucht euch auch. Freiwillige vor!

Die Reichsregierung.

Ebert. Scheidemann. Landsberg. Noske. Wissel.

Ausführungsbestimmungen:

I. Freiwillige für die Gebiete des Befestigbereichs Obost — außerhalb der Reichsgrenzen — und Grenzschutz Ost — innerhalb der Reichsgrenzen können sich bei

jedem Garnisonkommando oder Bezirkskommando

melden, die nähere Auskunft erteilen.

Unmittelbare schriftliche oder mündliche Meldungen beim Kriegsministerium, Obost, Generalkommando oder einer anderen Dienststelle sind zwecklos und werden nicht berücksichtigt.

II. Jeder Freiwillige hat seinen Entlassungsanzug mitzubringen. Soweit er noch feldbrauchbar, kann er vom Staat gegen den Abschätzungswert abgekauft werden. Ein entsprechender Vermerk in den Militärpaß ist aufzunehmen.

III. Bedingungen:

1. In Betracht kommen nur felddienstfähige, moralisch einwandfreie Persönlichkeiten, die mit der Waffe ausgebildet sind. Sie müssen mindestens ¼ Jahr Kriegsdienst getan haben. Hierunter ist zu verstehen:
a) Infanterie und Artillerie: Verwendung im Bataillons- oder Batterieverbande.
b) Kavallerie: Verwendung im Kav.-Schützenregiment oder als Div.-Kav.
c) Pioniere: Verwendung im Kompagnie-Verbande.
d) Nachrichten-, Eisenbahn-, Fliegertrup. und Kraftfahrer: Verwendung bei Feldformationen im Operations- oder Etappengebiet.
e) Trainformationen: Verwendung bei Feld- oder Etappen-Formationen.
Auch Matrosen, die infanteristisch ausgebildet sind und sonst den Bedingungen entsprechen, können angeworben werden. Jahrgang 99 oder jüngere kommen vorläufig nicht in Frage.
4. Verpflichtung auf einen Monat vom Tage des Eintreffens beim Truppenteil mit vierzehntägiger Kündigungsfrist am 1. und 15. d. Mts. Wird die Kündigung zu dieser Frist von einer der beiden Seiten nicht ausgesprochen, so gilt der Vertrag um einen Monat verlängert. Die Entlassung eines Freiwilligen kann nur von dem Truppenteil ausgesprochen werden, bei dem er Dienst tut.
3. Unterordnung unter die eingesetzten Vorgesetzten, denen Soldaten- (Vertrauens-) Räte zur Seite stehen. Anerkennung der bisher gültigen Kriegsgesetze. (Aenderung derselben ist eingeleitet.)
4. Anerkennung nachstehender Gebührnisse für Obost und Grenzschutz Ost, gültig vom 1. 1. 1919 ab:
A. Offiziere und Beamte:
a) mobile Gebührnisse.
b) soweit sie als Offiziere nach Maßgabe ihrer Kriegsstelle, als Beamte nach Maßgabe ihrer Friedensstelle, auf Wohnungsgeldzuschuß Tarifklasse 3—6 angewiesen wären, eine Zulage von 5 Mark täglich, zahlbar am Monatsdrittel nachträglich.
B. Unteroffiziere und Mannschaften:
a) mobile Löhnung nach den Dienstgraden, mindestens 30 Mark monatlich.
b) Zulagen: Im Grenzschutz Ost 5 Mark täglich. Im Gebiet des Obost außerhalb des Reiches 5 Mark täglich und eine monatlich nachträglich zu zahlende Treuprämie. Diese beträgt für den 1. Monat 30 Mark, für jeden weiteren Monat steigend um 5 Mark bis zu 50 Mark.
5. Verpflegung:
a) Im Gebiet des Obost: Mobile Verpflegung.
b) Im Grenzschutz Ost: Stäbe und Truppen erhalten Feldportionen aus den Truppenküchen. Selbstverköstigung ist unzulässig. Läßt sie sich in Einzelfällen nicht umgehen, so ist eine Entschädigung von 5 Mark für den Tag zuständig. In jedem Falle ist jedoch die Entscheidung des Generalkommandos einzuholen.
6. Unterkunft:
Sowohl im Gebiet des Obost als auch im Grenzschutz Ost ist die Unterkunft der Offiziere und Mannschaften frei.
7. Versorgung:
a) Die Freiwilligen gelten als vorübergehend zum aktiven Militärdienst herangezogen im Sinne der Militärversorgungs-Gesetze.
b) Die Ansprüche auf Familienunterstützung laufen weiter und werden neu begründet.
c) Die freiwillige Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Altersversicherung wie Dienst im aktiven Heere.

Vor seiten des Generalkommandos.

Der Chef des Generalstabes.

v. dem Hagen, Oberstleutnant.

Der Exekutivausschuß des IV. Armeekorps.

Bock.

Magdeburg, den 15. Januar 1919.

Generalkommando IV. Armeekorps.

Abt. I a Nr. 300.

: Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden :

Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Arteriosverkalkung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Vorzügliche Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Berufsstörung. Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Ärztliche Broschüre.

Aerztl. Heilanstalt Sanavita vorm. Sanitätsrat Dr. Weise's Ambulatorium. Berlin W. 35. Potsdamer Str. 123 b

Leiterwagen

in extra starker Ausführung empfehlen

Gebr. Seibicke,

Gotthardtstraße. Gotthardtstraße.

Parkettböden

empfiehlt

Gustav Colditz jun., Auerbach i. V.,

Parkettfabrik

Futtermittel

für

Kleintiere.

„Elverge"

Halle a/S.

Gr. Märkerstrasse 5.

Verkaufe sofort

solange der Vorrat reicht

Speisezimmer v. Mk. 1950,— an
Schlafzimmer v. Mk. 980,— an
Kücheneinricht. v. Mk. 395,— an

Versandt nach allen Bahnstationen.

Möbelhaus Große, Leipzig,

Liebigstr. 81., Ecke Nürnbergerstr.

Ausgekämmtes Damenhaar

kauft höchstzahlend

Alfred Kluge,

Bahnhofstraße 8.

Einschränkung des Frachtstückgutverkehrs.

Frachtstückgutsperre vom 23. bis einschl. 25. Januar 1919.

Dringende Lebensmittel als Eilgut aufliefern.

Halle a. S., den 20. Jan. 1919.

Eisenbahn-Verkehrsamt.

Tivoli-Theater

Merseburg.

Dir.: Arthur Deckant.

Donnerstag, den 23. Januar, abends ½8 Uhr:

Gastspiel Ludwig Heine. und erstes Wiederauftreten von Emmi Moser.

Wiener Blut.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sonntag, den 26. Januar, abends ½8 Uhr:

Gastspiel Ludwig Heine

Zum letzten Male!

Wiener Blut.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Kaiser-Panorama

Hallesche Straße

Kaiser-Wilhelmshalle

Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends.

Diese Woche:

Schweiz.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Große Auswahl.

Möbelfabrik

Albert Martick Nachf.,

Inh. Richard Ziemer,

Halle a. S., Alter Markt 2.

Ich bin dem Fernsprechnetz unter

Nr. 252

angeschlossen.

Bruno Börsch

Bahnhofstrasse 8a.

Buchbinderei und Papierhandlung.

Sohlennägel,

Paket, Inhalt ca. 1000 Stück, 1 Mk., Muster frei. Verschiedene dünnnittige Sorten gemischt kg 5 Mk., Stifte, Tege, Schwielen, billigst bei

Max Jörger, Frankfurt a. M.,

Holzgraben 7.

Suche für ruhiges Ehepaar ohne Kinder, mittlere oder

kleine Wohnung

Gefl. Offer. an unter G. D. 37 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht ab 1. Februar od. früher

möbliertes Zimmer.

Gefl. Offerten unter E. D. an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung

bis 250 ℳ per bald oder später zu mieten gesucht. Gefl. Off. unter „Wohnung 3." an die Exped. dieses Blattes.

Wer erteilt einem jungen Manne

Unterricht im Mandolinenspielen.

Angebote mit Preisansprüchen unter M. P. an die Exp. d. Bl.

Guterhaltene

Schnürschuhe

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verantwortliche Redaktion, Politik, Oertl. und prov. Teil: Erich Polckow, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: H. Balg.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balg, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190122-14/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 18 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Mittwoch, den 22. Januar 1919.

Das Ende!

Drei Monate lang herrscht nun die Sozialdemokratie in Deutschland; außer Frieden und Freiheit hat sie uns Brot versprochen, aber immer unfriedlicher, unfreiheitlicher wird es im Reiche, und die Frage gar, woher Brot nehmen, macht uns die schlimmsten Sorgen. Weit entfernt davon, zur wirtschaftlichen Ordnung zurückzukehren, treiben wir auf steuerlos gewordenem Fahrzeug immer weiter ins sturmbewegte Meer des Kampfes aller gegen alle hinaus. Wir wußten und wissen genau, daß uns nur harte, rastlose Arbeit einigermaßen vor den furchtbaren Folgen des Krieges schützen kann, daß alle Kraft der Wiederaufrichtung unserer Industrie, der Stärkung von Handwerk und Gewerbe, der Ermutigung der Landwirtschaft gewidmet werden muß — und statt dessen toben, wo nicht, wie in Berlin, unaufhörliche Umzüge und wilde Straßenkämpfe überhaupt die schaffende Arbeit lahm legen, erbitterte Streiks. Immer ausschweifender werden die Lohnforderungen der Fabrikleute; und die anderen Schichten schließen sich an. Berliner Kellner verlangen 1000 Mark Monatsgehalt, Müllkutscher 25 Mark Tagelohn und freies Essen. Dies alles in einer Zeit, wo die Arbeitslosigkeit unaufhörlich zunimmt, zunehmen muß, weil unser gesamter Ausfuhrhandel erschlagen liegt und der Rohstoffmangel große Industrien zum völligen Feiern zwingt! In diesem morastigen, sinnlosen Durcheinander geht unsere Wirtschaft völlig zu Grunde. Betriebe wie der Krupp'sche, einst Deutschlands Stolz und der Neid des Weltalls, gehen sich verloren; andere Unternehmer sind entschlossen, die Tore zu schließen, weil sie angesichts der abenteuerlichen Lohnforderungen Monat für Monat Unsummen draufzahlen haben, statt einen, wenn auch nur bescheidenen Gewinn zu erzielen.

Wie lange soll, wie lange kann dieser Taumel noch andauern? Er aber so muß er ein Ende mit Schrecken nehmen. Wir würden in den Bolschewismus russischer Gesinnung ein der dauernden blutigen Bürgerkrieg, Gewaltherrschaft des Pöbels und Hungertod bedeutet, und wir kommen dann ganz von selbst zu einer Verelendung unserer Arbeitermassen, von der sich die stärkste Einbildungskraft keinen Laien Begriff machen kann. Die deutsche Industrie stirbt durch Ausstände und unsinnige Lohnforderungen ab. Rohstoffe gelangen nicht ins Land, weil wir weder Geld genug haben, sie zu bezahlen, noch Ware zu erzeugen, für die sie sozusagen eingetauscht werden könnten. Kredit gewährt man uns draußen, bei den tollen Zuständen und der Unsicherheit im Reiche, keinen roten Heller. So ist für die Arbeiter keine Arbeit da. Und nun zwingt sie, da Plünderungen und Räubereien vielleicht für den Augenblick, nicht aber auf Monate hinaus Brot bringen können, plötzlich die bitterste Not dazu, sich für jeden Preis anzubieten. Es treiben Hunger und Elend die Menschen in Massen zur Auswanderung. Wohl hat hier und da ein Ueberflußdiplomat es begrüßt, wenn Deutschland Millionen rüstiger Arbeitskräfte los wird, weil es sich dann leichter erholen könne (!!) — aber abgesehen davon, daß die fremden Völker augenscheinlich nicht gerade gesonnen sind, unsere Landsleute bei sich aufzunehmen, wäre es auch ein Jammer, wenn wir uns selbst die Adern öffneten und kostbares deutsches Blut verspritzten, damit es das Ausland düngt. Freilich bleibt uns, kommt die Einsicht nicht bald, nicht sofort, kaum etwas anderes übrig. Deutschland verwahrlost und verfällt wirtschaftlich bei lebendigem Leibe, weil die betörten Industriearbeiter nur an das Heute, nicht an das entsetzliche Morgen denken.

Aus Stadt und Umgebung

Lohnnachweisungen und Berufsgenossenschaften.

Im Interesse der Mitglieder von Berufsgenossenschaften wird daran erinnert, daß die vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1918, jetzt an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Für diejenigen Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einsendung der Nachweisung im Rückstande sind oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Löhne durch den Genossenschaftsvorstand. Eine Reklamation hiergegen sowohl als auch gegen die Höhe des danach berechneten Umlagebeitrages ist unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Absendung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufsgenossenschaft nicht länger zu säumen.

Neue Arbeitslosenfürsorge.

Die Vorarbeiten für die neuen gesetzlichen Bestimmungen zur Einstellung und Unterbringung von Arbeitslosen sind dem Abschlusse nahe. Die „Berl. Pol. Nachr." erfahren dazu von zuständiger Seite: Der Gesetzen wurf über die Erwerbslosenunterstützung mußte nach der Revolution sehr eilig ausgearbeitet werden. Bei der Schwierigkeit der ganzen Materie ist es nicht zu verwundern, wenn bei der praktischen Durchführung des Gesetzes Mängel hervorgetreten sind. Diese Mängel sollen nach Möglichkeit behoben werden. Es wird sich jetzt darum handeln, die Unterstützungssätze neu zu regeln und Vorschriften zu erlassen für die Verbringung von Erwerbslosen an solche Plätze, wo ihnen geeignete Arbeit nachgewiesen werden kann. Die neue Verordnung dürfte in der nächsten Woche zur Veröffentlichung gelangen.

Verpflichtung zur Steuerzahlung in Kriegsanleihe.

Nach den bisherigen Kriegsabgabegesetzen war der Abgabepflichtige berechtigt, die Abgabe in Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen des Deutschen Reiches zu entrichten. Der letzthin bekanntgegebene Gesetzentwurf über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs geht um einen erheblichen Schritt weiter. Beträgt — so besagt nämlich § 26 Abs. 2 des Gesetzentwurfs — die von einem Abgabepflichtigen zu entrichtende Kriegsabgabe mehr als 100 000 Mk., so ist der den Betrag von 50 000 Mk übersteigende Abgabebetrag zur Hälfte durch Hingabe von Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen oder Schatzanweisungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reiches an Zahlungsstatt zu entrichten. Durch diese Bestimmung wird eine Verpflichtung zur Steuerzahlung in Kriegsanleihe begründet. Es wird danach jemand, der 200 000 Mk. Abgabe zu zahlen hat, 75 000 Mk. = 37½ Prozent in Kriegsanleihe zu entrichten haben. Wenn jemand, der 300 000 Mk. zu zahlen hat, müßte 125 000 Mk. = 41⅔ Prozent in Kriegsanleihe abdecken. Bei 400 000 Mk. Steuerbetrag würde der in Kriegsanleihe zu zahlende Betrag sich bereits auf 175 000 Mk. = 43¾ Prozent belaufen. Das heißt, daß die Abgabepflicht in Kriegsanleihe nicht nur absolut, sondern auch relativ mit der Zunahme des Abgabebetrages steigen soll. Man darf hoffen, daß diese Fürsorge für die Kriegsanleihen ihrer Kursentwicklung einen weiteren Rückhalt bieten wird.

Fernsprechanschlüsse.

Die Herstellung der Anschlüsse ist jetzt besonders erschwert, zum Teil unmöglich gemacht, weil die Fabriken, welche die Fernsprechapparate usw. anfertigen, vorläufig nicht in der Lage sind, auch nur einen geringen Teil der fehlenden Apparate zu liefern, da es ihnen an Arbeitern und auch an Rohmaterialien fehlt. Augenblicklich ist die Lage so, daß diese Neuarbeiten infolge vollständigen Fehlens bestimmter Apparate fast ganz ruhen müssen. Alles Drängen und Mahnen den Fabriken gegenüber ist ohne jeden Erfolg, solange nicht die Arbeit in genügendem Umfange wieder aufgenommen wird. Aus diesem Grunde ist es auch zwecklos, daß das Publikum andauernd schriftlich, mündlich und durch Fernsprecher bei den Postämtern oder der Ober-Postdirektion wegen schnellerer Herstellung der Anschlüsse vorstellig wird. Doch können die Antragsteller versichert sein, daß seitens der Telegraphenverwaltung alles geschieht, um ihnen die zur Wiederaufnahme ihrer Betriebe dringend nötigen Fernsprechanschlüsse so schnell als möglich zu beschaffen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Studium der Landwirtschaft an der Universität Halle.

Halle, 17. Januar. Durch ministerielle Verfügung ist nunmehr ein Zwischensemester mit voller Semestergültigkeit festgesetzt, welches vom 3. Februar bis Mitte April währt. Nähere Auskunft bietet der Lehrplan, welchen das Sekretariat des Landwirtschaftl. Instituts versendet.

Oberpfarrer Graß †.

Heistedt, 18. Januar. Nachdem er am 24. Dezember v. J. sein 60. Lebensjahr vollendete, starb in einer Privatklinik zu Halle a. S. Oberpfarrer Graß, nach einer 32jährigen Wirksamkeit in unserer evangelischen Gemeinde.

Bunte Zeitung

Die Furcht vor dem Tode. König Ludwig XI. von Frankreich fürchtete sich so vor dem Tode, daß er nicht einmal davon konnte sprechen hören. Alle seine Diener hatten den strengsten Befehl, niemals das Wort „Tod" zu nennen, und würden sie einst merken, daß sein Tod nahe sei, so sollten sie mit ihm wohl von Buße, nicht aber vom Tode sprechen. Bei der geringsten Unpäßlichkeit ließ er Fenster und Türen seiner Zimmer schließen und stark bewachen. Die Todesangst ließ ihn auch den berühmten Jacques Cocter zum Leibarzt einnehmen, und der König bezahlte denselben mit 10 000 Gulden jährlich. Als Ludwig endlich ernstlich krank wurde, ließ er noch einen damals weit berühmten Einsiedler, den Bruder Robert, herbeiholen, damit dieser ihn durch seine Fürbitte vom Tode rette. Zu gleicher Zeit mußten die Klosterjungfrauen von Tours, die wegen ihrer Frömmigkeit in ganz Frankreich berühmt waren, für ihn bitten. Ja, endlich ließ er sogar das heilige Öl aus Reims herbeiholen — aber alles half nichts, er mußte doch sterben!

Das kleinere Übel. Der im vorigen Jahrhundert lebende dänische Oberstjägermeister und Kammerer Herbinand Karl v. Lerchenfeld-Aham war ein abgesagter Feind langer Empfangsreden, und trotzdem wurde er, so oft er auf eines seiner großen Güter kam, mit endlosen Reden seiner treu untergebenen Dorfschulzen empfangen. Einmal aber stand ein solcher Dorfschulze mit einem ziemlich klein geschriebenen dickleibigen Manuskripte vor ihm und bat, dem Dorfe eine neue Kirche bauen zu lassen. „Sollten Eure Exzellenz", fuhr er fort, „die Summe nicht bewilligen, so bin ich beauftragt, Euer Exzellenz dieses Schriftstück, welches unsere Bitte motiviert, vorzulesen." Der Oberstjägermeister riß ihm das Manuskript aus den Händen und schrie: „Lest Euch meinetwegen zwei Kirchen auf meine Kosten bauen, aber laßt mich in Ruhe!" — Dann sagte er zu seiner Frau: „Man muß von zwei Übeln immer das kleinere wählen."

Ein Duell in Versen. In betreff der geistigen Bildung stehen die grönländischen Eskimos beträchtlich höher als ihre Stammverwandten im übrigen Nordamerika und die Polarvölker von Nordasien. Ihre natürliche Munterkeit spricht sich oft in Tänzen und Gesängen aus; vorzugsweise begrüßen sie damit die Rückkehr der Sonne nach der langen Winternacht. Kann somit dieser Tag als ein religiöses Fest angesehen werden, so möchten ihn die Eskimos auch gern, um poetische Zweikämpfe auszufechten, durch welche nach einer nur ihnen eigentümlichen Sitte Beleidigungen unter ihnen ausgeglichen werden. Der Verletzte fordert nämlich in einer eigens dafür angesetzten öffentlichen Versammlung seinen Widersacher durch einen Gesang heraus, in dem er denselben möglichst herabwürdigt und lächerlich zu machen sucht. Der Angegriffene bleibt die Antwort nicht schuldig und beide singen so lange hin und her, bis einer von ihnen nach dem Urteil der Anwesenden überwunden ist. Der Sieger erhält dadurch das Recht, sich von dem Eigentum des Liederlanders das Beste anzueignen und der Besiegte wird von allen verlacht und verspottet.

Seine liebste Gesellschaft! Beethoven phantasierte schon als Kind gern und viel auf dem Pianoforte, noch mehr jedoch auf der Violine. Darüber vergaß er alles andere und fast täglich mußte er halb mit Gewalt zu den Mahlzeiten der Familie geholt werden. Als einst seine Mutter in das Zimmer trat, während er auf der Violine spielte, sah sie, wie, von der Musik herabhängend, eine Spinne über dem Instrument [illegible]. Die Mutter, die, wie die Mehrzahl der Frauen, [illegible] nicht leiden mochte, nahm das Tier herab und zertrat es. Beethoven, der von [illegible] sehr heftig und aufbrausend war, schleuderte im Zorn die Violine zur Erde und trat das Instrument in Stücke.

Die Hitze unterm Hut. Um zu ermitteln, welche Temperatur in den verschiedenen Kopfbedeckungen herrscht, hat ein Forscher eigenartige Versuche angestellt. Ein Mann von normaler Größe und normalem Gewicht, der als Versuchsobjekt diente, saß in der Sonne in 33 Grad Hitze und trug je eine Viertelstunde hindurch eine Kopfbedeckung, in der an der Innenseite ein Thermometer angebracht war. Dabei ergeb sich, daß ein Panamahut 25 Grad Celsius Wärme enthält. Ein ovaler Strohhut von der Art, die man mit einem Knuff in der Mitte trägt, hatte 26 Grad, ein flacher, steifer, runder Strohhut 27 Grad.

Dassels Verhaftung

Humorist. Berliner Roman von Friedrich Hey.

84] (Nachdruck verboten.)

Früh noch, nach der fast schlaflosen Nacht, war sie wieder an Hildes Bett geschlichen. In ruhigem, köstlichem Schlummer lag Hildchen in ihrem Spitzenkissen. In langen, glänzenden Ringeln rieselte das Haar, vorbei an den geschlossenen Liedern, über den Hals auf die sich leise hebende, zarte Brust. Jetzt sie wecken, sie stürmisch umfangen: „Sei getrost, deine Mutter wird dir Beistand leisten im Kampfe deines Herzens." Aber sie wollte die Müde nicht stören. Und wenn Hilde abermals verschlossen blieb? Ihr bangte wiederum. Und zuletzt: sie wußte ja von nichts. Wenn nun bei einem zufälligen Wiedersehen nur ein kleines, letztes Strohfeuer entflammt wäre? Konnte sie denn als sicher annehmen, daß Hilde fertig und mit sich im Reinen war? Behutsam, wie sie gekommen, schlich sie wieder von dannen. Sie beschloß, aufmerksam zu sein und abzuwarten.

Frau Dassel kleidete sich leise an, richtete mit eigener Hand in ihrem traulichen gelben Damenzimmer für sich und Hilde den Frühstückstisch und wartete auf ihr Kind. Sie wollte eine Morgenstunde mit ihr allein haben, um rechtzeitig, noch ehe Eduard erschien, den Schlüssel zum Herzen der Tochter zu gewinnen.

Frau Dassel saß und wartete. Hilde kam, gab der Mama einen Kuß und nahm mit ihr das Frühstück ein; aber Hilde hatte wiederum hartnäckig geschwiegen.

In dieser Situation war Herr Dassel eingetreten, und jetzt war plötzlich die Lösung gekommen, mit überraschender, elementarer Wucht: „Wir haben uns verlobt!"

Hilde hatte über ihr Schicksal selbständig entscheiden wollen, ohne der Mutter Vertrauen zu schenken, ja, wohl sogar aus Furcht, die eigene Mutter wolle ihrem Glücke hinderlich sein! War das nicht so viel, als wenn ein Kind angst- und furchterfüllt von den eigenen Eltern fortläuft und zu Fremden flüchtet?

Frau Dassel wußte aus ihrer Bekanntschaft Beispiele von dauernden Zerwürfnissen zwischen Kind und Eltern — wie traurig, wie schrecklich war das! Nicht minder schlimm, als wenn ein Kind durch den Tod verloren wäre, ist solcher Verlust, hervorgerufen durch menschliche Schuld, Starrsinn und Herzenshärte!

Sie aber, sie hatte nur diese eine Tochter! Und was für ein liebes gutes Kind! Eben hatte sie aus ihrem Munde gehört, daß Hilde arbeiten wollte, um ihre Mutter mit zu ernähren. So romantisch das klang, sie wußte, daß das Ernst gewesen war in dem jungen, reinen Herzen. Und damit war bei ihr die Waagschale gesunken. Nein, kein Kind stand mehr vor ihr, seit gestern war aus ihrer Hilde ein wissendes, selbbewußtes Mädel geworden, das wußte, was es wollte, in ihrer Liebe, in ihrem Leben. Rasch, rasch, ehe es zu spät ist, ehe sich dieses Kindes Herz in stürmischem Drange der Liebe von dem Herzen der Mutter losreißt!

Und dann spielte auch noch etwas ganz anderes unbewußt bei Frau Dassel mit: Ihr lieber Eduard hatte ohne weiteres die Entscheidung über Hildes Zukunft ganz allein in eigener Hand haben und behalten wollen. Und sie war nicht nur Hildes Mutter, sie war auch Eduard Dassels Frau, war im besonderen sogar noch Frau Dassel. Jetzt hatte sie die schönste Gelegenheit — denn sie hatte ein gutes Recht dazu — wieder einmal an dem Tyrannenstuhl zu rütteln und zu zeigen, daß sie, Frau Klara, doch auch etwas zu sagen habe und im entscheidenden Moment die Krone der Herrschaft auf dem Haupte trug.

Was wollte ihr Mann denn eigentlich mit Hilde? Warum sollte ihr Kind nicht nach eigener Neigung heiraten? Dassels hatten es ja Gott sei Dank dazu. Warum sollte man die Erbtochter des Hauses nur des Geschäftes wegen an irgend einen Teilhaber oder sonst wen verheiraten? Du lieber Gott, ein Polizeileutnant war doch gewiß nicht schlechter, als irgend ein Prokurist, und Schneidigkeit und Gewandtheit sind doch nicht allein bei Börsenvertretern zu finden! Und dazu noch die Uniform! Denn auch diese gefiel Frau Dassel.

Also gerade in dem Augenblick, als der Polizeileutnant beleidigt und entrüstet über Hildchens mädchenhaften Gewaltstreich das Zimmer verlassen wollte und als sie ihre Tochter dem Abgrund der Verzweiflung gegenüber sah, griff Frau Dassel ein, zum maßlosen Erstaunen ihres Gatten, schritt mit freundlicher Miene würdevoll auf den jungen Mann zu, faßte seine Hand und sagte: „Ich bitte Sie, Herr Leutnant, bleiben Sie und speisen Sie mit uns zu Mittag! Ich wünsche nicht, daß Hildes Streich einen Schatten auf die Gastlichkeit unseres Hauses wirft. Sie sind uns willkommen!"

Und mit einem gebieterischen Blick, der Herrn Dassel wie ein elektrischer Schlag durch und durch ging, und dem unmöglich Widerstand entgegensetzen konnte, sagte sie bedeutungsvoll zum Gatten: „Ich werde abtelephonieren, Eduard! Du hast wohl die Güte, mir die Nummer aufzuschlagen — und Sie, Herr Leutnant, entschuldigen uns einen Augenblick! Nein, bitte, bleiben Sie, tun Sie es mir zu Gefallen!" Und sie nahm seinen Rosenstrauß auf, und er — — blieb!

„Hilde, geh' in dein Zimmer und warte, bis wir dich rufen!"

Natürlich, das Telephonieren dauerte auffällig lange. Erregt schritt Max Lange auf dem dicken Smyrnateppich auf und nieder und bemühte sich vergeblich, durch Betrachtung eines modernen Oelgemäldes, einer schönen Hochgebirgslandschaft, Dassel gezeichnet, seiner Erregung Abtönung zu verschaffen. Diese kleine Hilde hatte ihn in eine schreckliche Situation gebracht, aber ein Mordsmädel war sie doch, das mußte er zugeben. Und dieser Gedanke beruhigte ihn ungemein, noch mehr aber dieses gebieterische Dazwischentreten von Frau Dassel. Er ahnte, er hoffte!

Im Nebenzimmer aber spielte sich folgendes ab: Kaum hatte Herr Dassel die Tür hinter sich geschlossen, ging er auf seine Gattin los und zischte: „Bist du ganz von Sinnen?"

Aber die wundersame Stimme Hildes hatte die Mutter angesteckt, und sie beschloß, dieses Beispiel nachzuahmen.

Quatsch! Backfischschnullen und weiter nichts! Und wenn du das nicht einsehen willst, habe ich als Vater die Pflicht —"

„Was denn für eine?" Frau Dassel sah ihn scharf an.

Herr Dassel steckte die Hände in die Taschen, stampfte mit dem Fuße auf und rief: „Ich will aber nicht, und damit basta!"

„Darauf kommt es doch schließlich nicht an. Willst du mir nicht lieber erklären, was du eigentlich gegen den jungen Mann hast? Hast du dich denn überhaupt schon einmal nach ihm erkundigt? Gewissenhafte Eltern pflegen das in solchen Fällen zu tun. Man muß wissen, was er für einen Charakter hat, wie er bei seinen Vorgesetzten angeschrieben ist. Hast du etwaws Ungünstiges über ihn gehört? Dann sage es mir jetzt!"

Diese Frage kam ihm sehr ungelegen. Er schwieg lange, dann rief er:

„Er ist nichts, er hat nichts —"

„Und das sollte unser einziger Grund sein?"

Eduard fühlte, wie sie Boden gewann. Um sie zurückzuschlagen, blieb ihm mangels vernünftiger Gegengründe nichts anderes übrig, als sie zu ärgern.

„J—a," sagte Herr Dassel gedehnt, „wenn der ein Kerl wäre wie ich!"

Herr Dassel stand vor dem Spiegel in anmutiger Haltung, mit Standbein und Spielbein, und zog sich wohlgefällig die leere Seidenweste glatt. Nun konnte aber Frau Dassel nichts mehr erbosen, als wenn ihr Gatte, der jünger als sie, sich auf den schönen, feschen Mann hinauspielte. Da gehörte ein gewaltiger Dämpfer darauf.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190122-14/fragment/page=0005

Dassels Verhaftung

Humorist. Berliner Roman von Friedrich Hey.

35] (Nachdruck verboten.)

„Eduard," fuhr sie auf ihn los, „jetzt in dieser ernsten Stunde willst du noch den Hanswurst machen? O — du — du! Mein Kind soll einen anderen Mann haben als so einen Clown! Er hat nichts, sagst du. Lieber Eduard," fuhr sie plötzlich höhnisch und kalt fort, „warst du denn vermöglich, als ich mich mit dir verlobte?"

Diese peinliche Frage brachte nun Herrn Dassel wieder vollständig aus der Fassung.

„Willst du damit sagen, daß ich ein hergelaufener Mensch bin?"

„Nein, lieber Eduard, das wollte ich nicht sagen, sondern dich nur daran erinnern, daß ich dich geheiratet habe um deiner persönlichen Tüchtigkeit willen." Sie lenkte klug ein.

„Hm," machte Herr Dassel und trommelte am Fenster.

„Was nützt uns ein Reicher, der vielleicht ein Taugenichts wäre? Würde der unser Kind glücklich machen? Ehe du den jungen Mann beleidigst, versichere dich doch erst, ob du dich nicht irrst, wenn du Hildes Neigung nur als kindische Laune betrachtest. Das ist unsere Pflicht jetzt, sie gewissenhaft zu prüfen."

Frau Dassel klingelte.

„Bitten Sie das gnädige Fräulein hier ins Zimmer."

Hilde trat ein. Herr Dassel warf ihr einen vernichtenden Blick zu und drehte ihr dann den Rücken.

„Deine Mutter hat dich gerufen, ich nicht —"

„Lieber Papa, ich will dir nur das Eine sagen: ich will dich nicht überreden, nein, liebe Mama, das tue ich nicht, ganz bestimmt nicht: Papa kann tun, was er will, und ich tue das Meine. In drei Jahren bin ich mündig, und dann heirate ich Max. Wir müssen eben so lange warten! Aber widersetzen kannst du dich dann nicht. Du kannst mich höchstens verstoßen, das täte mir sehr, sehr leid" — ihre Unterlippe bebte, aber sie bezwang sich. „Ich habe dich sehr lieb, Papa, aber von Max lasse ich mich nicht trennen, und wenn du mich enterben willst, unser Glück ist damit nicht verbunden. Wir gehen in eine kleine Stadt; da kommen wir durch."

„Jawohl, geht nach Posemuckel. Und wenn ihr dort seid, schreibt mal 'ne Ansichtskarte. Mach', daß du fortkommst!"

Sie machte Kehrt und schritt stolz der Türe zu; aber die Mutter hielt sie zurück.

„Rede doch nicht so dummes Zeug," flüsterte sie ihr zu. „Auf diese Weise wirst du Papa nur noch mehr erzürnen."

„'raus!" schrie Dassel.

„Geh," sagte sanft die Mutter.

„Siehst du nun endlich ein, wie albern die noch ist?"

„Nein," rief Frau Klara, „das ist keine Albernheit. Das bedeutet Ernst. Dassel" bat sie weich, „setze nicht unser ganzes Elternglück aufs Spiel! Hilde hat recht — —"

Mit sprachlosem Erstaunen starrte Eduard sie an.

„Jawohl, Reichtum macht das Glück nicht aus!"

„So? Na, ich möchte dich mal sehen, Klara, wie du dich befändest in einer Dreizimmer-Wohnung bei Kartoffeln und Hering — du — ach du lieber Gott! Daß ich nicht lache!"

„Eduard, Eduard, unser Elternglück steht auf dem Spiel! Sie wird dem Manne folgen! Sie wird sich nicht zum zweitenmale dir unterwerfen! Willst du dein Kind verlieren? Wagst du das mir, der Mutter, zuzumuten? Habe ich nicht auch ein Recht an sie? Nicht ein größeres? Wer hat sie in Schmerzen geboren — du oder ich?"

„Ich," rief in voller Verwirrung und Verzweiflung Dassel, der nicht mehr wußte, was er sagte. Aber die Gattin verstand seine Lage nicht.

„Eduard," zischte sie in höchster Erregung, „noch einen solchen Witz, und ich werfe dir meine Schlüssel hin und nehme mein Kind in den Arm und gehe mit ihm fort!"

Eine lange Pause folgte, Eduard schwieg und sah zu Boden.

Eduard," flüsterte Frau Klara wieder weich, „sieh mal an, der Herr Lange braucht doch nicht bei der Polizei zu bleiben. Wenn dir das nicht gefällt, könntest du ihn ja in dein Geschäft nehmen und anlernen, wenn er ein tüchtiger Mensch ist — —"

„Unglaublich, was ihr Frauen zusammenredet! Das ist wohl ein Gedanke von Hilden, heh?"

„Nein, lieber Eduard, dieser Gedanke ist mir jetzt eben erst eingefallen."

„Darnach sieht er auch aus! Das könne eine schöne Bescherung geben, so einen Monsieur als Volontär aufzunehmen, ach du lieber Gott!" Er lachte hellauf. „Du hast eine Ahnung vom Geschäft heutzutage, da ist es nicht mehr so wie bei deinem seligen Vater, die Zeiten haben längst aufgehört, meine Beste, und so einer eine Bankfirma leiten — — nee, lieber liquidiere ich morgen und mache meine Bude zu, da brauche ich doch keine Angst zu haben, daß so ein Leutnant meine Firma in Grund und Boden ruiniert!"

Frau Dassel schwieg eine Weile, dann sagte sie: „Nun dann nicht, lieber Eduard! Das hast ja allein zu entscheiden, aber — —"

„Was aber?"

„Dann gib deine Einwilligung so! Die meine ist gefallen. Ich segne diesen Bund!"

Frau Dassel hatte ihren Entschluß gefaßt. Wie zu einer Priesterin hatte sie sich erhoben. „Und willst du nicht, gut, dann ist für die beiden auch gesorgt. Mein guter, seliger Vater, o, wie klug hast du alles vorausgesehen! Eduard, die 65 000 Mark, die du mit im Geschäft hast, gehören mir! Sie sind mein Eigentum! Das ist notariell festgelegt! Und ich verlange sie jetzt von dir! Von den Zinsen kann ich ganz allein Hilde Zuschuß geben. Und das Kapital vermache ich ihnen auch ganz allein. Mache es fest für Kinder und Enkelkinder. Da leiden sie keine Not."

Und nun weinte sie vor Erschütterung.

So, lieber Dassel, nun bist du am Ende mit deiner Weisheit. In deinem Hause hat das Reichsgericht gesprochen, die höchste Instanz, Frau Klara geborene Steininger!

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Betreffend: Wahlen zur verfassunggebenden preußischen Landesversammlung.

Nach der Verordnung vom 21 Dezember 1918 (G. S. S. 201 finden die Wahlen zur verfassunggebenden **preußischen Landesversammlung am Sonntag, den 26. Januar 1919** statt. Ich verweise nochmals auf diese Verordnung (s. Kreisblatt Nr. 303).

Zur Vornahme der Wahlen ist eine weitere Ausfertigung der Wählerlisten, welche für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung angefertigt sind, erforderlich.

Die Magistrate, Herren Ortsrichter und Gutsvorsteher ersuche ich daher, eine dritte Ausfertigung dieser Listen, welche mit den ersten beiden Stücken auch hinsichtlich der Nachträge, Unterschriften und Bescheinigungen genau übereinstimmen müssen, mithin eine genaue Abschrift derselben anzufertigen.

Die Formulare hierzu sind den Ortsbehörden übersandt. Eine Auslegung dieser neuen Listen findet nicht statt, da die Auslegung der Listen für die gesetzgebende Nationalversammlung vom 30. Dezember 1918 bis 6. Januar 1919 auch für diese gilt.

Gleichzeitig bemerke ich noch, daß die Stimmbezirke, die Wahlvorsteher und ihre Stellvertreter sowie die Wahlräume — siehe Bekanntmachungen vom 27. Dezember 1918, 9. Januar und 13. Januar 1919, Kreisblätter Nr. 305, 8 und 12 — auch für diese Wahlen in Geltung bleiben.

Die Wahlhandlung dauert ebenfalls von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

Die Magistrate, die Herren Ortsrichter und Gutsvorsteher wollen dieses noch besonders bekanntgeben.

Merseburg, den 18. Januar 1919.

Der Landrat.
Frhr von Wilmowski.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer vom 18 Juli 1900 (G.-S.-S. 294) wird hiermit jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Steuerpflichtige im Regierungsbezirke Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 25 Januar bis einschließlich 10. Februar 1919 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung, oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab in dem Amtslokal des Unterzeichneten sowie des Vorsitzenden jedes Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV kostenlos verabfolgt. Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Vormittagsstunden in seinem Amtszimmer im Regierungsgebäude hierselbst zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung obiger Frist hat gemäß § 11 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von steuerpflichtigem Umsatz in der Steuererklärung sind mit Strafe bedroht.

Merseburg, den 6. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse I

Veröffentlicht.
Merseburg, den 16. Januar 1919.

Der Landrat.
Freiherr von Wilmowski

Bekanntmachung

Es ist beobachtet worden, daß von Besitzern von Weidenanlagen, Korbmachern, Korbwarenfabrikanten und von Innungen die Beschlagnahmebestimmungen und Höchstpreise von Weiden, Weidenstöcken, Weidenrinden, Weidenstäben, Weidenspitzen, Weidenstrauch, Weidenabfällen, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.) nur noch ungenügend beachtet werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die ergangene Beschlagnahme- und Höchstpreisverordnung nur insoweit aufgehoben ist, als sie Weidenschienen betrifft, Sonst sind die Bestimmungen nach wie vor in Kraft. Diese Bestimmungen müssen deswegen in Kraft bleiben, um die große Anzahl kleinerer Korbmacherbetriebe und viele Invaliden, die sich zukünftig mit Korbarbeit beschäftigen werden, mit Weiden usw. versehen zu können.

Anträge auf Ueberweisung von Weiden sind an das Kommissariat bei der deutschen Holzvertrieb-Akt.-Ges. in Berlin, Königgrätzerstr. 100a zu richten mit dem Ersuchen, auf Belieferung durch den amtlichen Aufkäufer für den Bezirk des IV. A. K., die Firma Fleck & Thronicke in Magdeburg, Guerickestr. 4. Diese Firma wird dann von dem Kommissariat angewiesen werden, die freigegebenen Mengen und Arten an Weiden zu liefern.

Merseburg, den 15. Januar 1919.

Der Landrat.
Frhr. von Wilmowski.

Kriegshinterbliebene!

Wendet Euch vertrauensvoll in allen Angelegenheiten ausschließlich an die amtlichen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene, die sich für Merseburg-Land Domstraße 12, für Merseburg-Stadt, Karlstraße 12 befinden.

Die Fürsorgestelle erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Versorgungsfragen und verhilft den Hinterbliebenen zur Geltendmachung ihrer Ansprüche. Sie hilft ihnen bei der Gestaltung ihrer Lebensverhältnisse, in allen Angelegenheiten des Familien- und Erwerbslebens, bei der Erziehung und Berufsausbildung der Kinder. Sie vermittelt in Bedarfsfällen Geldunterstützungen aus Heeres- und Stiftungsmitteln.

Die Fürsorgestelle ist die Stelle, die über alle gesetzlichen Bestimmungen und Unterstützungsmöglichkeiten genau unterrichtet ist. Sie steht mit allen in Betracht kommenden Behörden, Stiftungen und Fürsorgeorganisationen in engster Fühlung. Ihre Ermittelungen werden den Bewilligungen von Zuwendungen und Unterstützungen zugrunde gelegt, sodaß jede an die Behörden oder die Nationalstiftung ergehende Eingabe vor der Erledigung der Fürsorgestelle zur Prüfung übermittelt wird.

Es ist daher völlig zwecklos und führt nur zu unnötiger Verzögerung, wenn die Hinterbliebenen sich an andere private Stellen wenden. Namentlich ist zu warnen vor Winkelkonsulenten, die sich teuer bezahlen lassen und meist nur ihr eigenes Interesse, nicht aber das der Hinterbliebenen im Auge haben. Infolgedessen raten sie vielfach zu Eingaben, die bei genauer Kenntnis der Bestimmungen von vornherein als aussichtslos bezeichnet werden müssen.

Nur die Fürsorgestelle kann beurteilen, welche Hilfsmittel für den einzelnen Fall in Betracht kommen. Nur hier werden daher die Hinterbliebenen zweckmäßigen Rat und hilfsbereites Entgegenkommen finden.

Merseburg, den 22. November 1918.

Der Landrat.
Frhr. von Wilmowski.

Bekanntmachung.

Da die öffentliche Meinung in den Ententeländern fest daran glaubt, daß in Deutschland noch zahlreiche Kriegs- und Zivilgefangene verborgen gehalten werden, so hat die alliierte Waffenstillstandskommission bei der deutschen Regierung um die Erlaubnis nachgesucht, in die einzelnen deutschen Korpsbezirke Kommissionen entsenden zu dürfen, die eingehende Nachforschungen nach solchen Gefangenen anstellen sollen. Diese Erlaubnis ist erteilt worden. Eine solche Kommission befindet sich auch beim Generalkommando IV. A.-K. Sie steht unter Leitung des französischen Stabsarztes Lacheze und hat ihren Sitz im Zentralhotel zu Magdeburg.

Diese Kommission wird alle Orte, an denen sich Gefangene der Entente befunden haben oder noch befinden, aufsuchen. Ihre jeweilige Anwesenheit an diesen Orten wird jedesmal durch die örtlichen Behörden bekanntgegeben werden.

Alle Kriegs- und Zivilgefangenen der Entente, auch solche, die aus irgend einem Grunde in Deutschland zu bleiben wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dieser Kommission zu melden.

Allen Militärpersonen, die Kenntnis von dem Aufenthalt eines Kriegs- oder Zivilgefangenen, gleichviel ob gesund oder krank, haben, wird hiermit befohlen, sofort ihrer vorgesetzten Kommandobehörde hiervon Meldung zu machen. Zugleich wird allen Militärpersonen verboten, Ententegefangene gegen ihren Wunsch zurückzuhalten. Zuwiderhandlungen werden als Ungehorsam gegen einen gegebenen Dienstbefehl gerichtlich bestraft.

Alle sonstigen Personen, die Kenntnis von dem Aufenthalt eines Ententegefangenen haben, werden aufgefordert, dies sofort dem nächsten Gefangenenlager oder der nächsten Zivilbehörde, die für Weitergabe der Meldung sorgen wird, mitzuteilen. Auf russische und rumänische Gefangene bezieht sich diese Bekanntmachung nicht.

Von seiten des Generalkommandos.	**Der Exekutiv-Ausschuß des IV. A. K.**
Der Chef des Gen.-Stabes.	**gez. Lübeck.**
von dem Hagen, Oberstleutnant.	

Bekanntmachung.

— Schonzeit —

Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird die Schonzeit für wilde Truthähne und Truthennen auf das **ganze Jahr 1919** ausgedehnt, und der Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen wird auf **den 19. Januar 1919** festgesetzt. Das Einfangen von Fasanenhennen zum Zwecke der Zucht bleibt bis zum 1. Februar 1919 gestattet.

Merseburg, den 8. Jan. 1919.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 14. Dezember 1918 — Nr. 12098 L. —, betreffend Trichinenschaubezirke Groß- und Kleinschkorlopp wird, wie folgt abgeändert:

Zum Trichinenschauer für den Trichinenschaubezirk Kleinschkorlopp habe ich unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs den Fleischbeschauer Kämpfe in Kitzen bestellt, während im Bezirk Großschkorlopp der Fleischbeschauer Spindler in Schkeitbar die Trichinenschau auszuüben hat.

Merseburg, den 16. Jan. 1919

Der Landrat.
Frhr. von Wilmowski.

Bekanntmachung über Wochenfettmenge

Die Fettmenge für die Woche vom 19. bis 25. Januar 1919 wird hiermit für Merseburg-**Land** auf alle gewöhnlichen Fettmarken auf

40 Gramm

auf alle Zusatzfettmarken auf

50 Gramm

festgesetzt.

Merseburg, den 18. Jan. 1919.

Der Landrat.
Frhr. von Wilmowski.

Abbeförderung ausländischer Arbeiter.

Auf Veranlassung des Herrn Demobilmachungskommissars (Schreiben vom 4. 1. 19 — I c 14203/18) werden die Arbeitgeber darauf aufmerksam gemacht, daß vor Beginn der Abbeförderung der ausländischen Arbeiter in die Heimat in Sammeltransporten alle vertraglichen Forderungen der Arbeiter vor deren Entlassung restlos zu erfüllen sind. Insbesondere sind den Arbeitern die angesammelten Kautionen ungekürzt auch dann auszuzahlen, wenn sich die Arbeiter verpflichtet haben, auf ihre Arbeitsstellen zurückzukehren. Die Erfüllung der gerechtfertigten Ansprüche der Arbeiter einschl. der Auszahlung der Kautionen, soll späteren Beschwerden der Leute durch die polnische Regierung vorbeugen.

Auf das Recht der Geltendmachung ihrer Ansprüche vor der Entlassung sind die Arbeiter besonders hinzuweisen.

Merseburg, den 14. Jan. 1918.

M. 32/19. **Der Magistrat.**

300 Mtr. elektr. Kupferleitungsdraht und Litze

(Friedensware) sowie Schirme und sonstige elektr. Sachen noch abzugeben. Offert unt. A. 59 an die Exped. d. Bl.

Amtliche Annahme- und Verkaufsstelle

für getragene Bekleidung
— Merseburg, Karlstraße 4 —
Fernsprecher 591.

Mittwoch, den 22. Januar 1919, vormittags 9—12 Uhr:

Annahmetag.

M. 44/19. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wegen des monatlichen Kassenabschlusses bleibt unsere Kämmerei- und Steuerkasse **Freitag, den 24. Jan. 1919,** für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Merseburg, den 20. Jan. 1919.

Der Magistrat.

Tageb. Nr 32/19.

Ausgabe von Mager- u. Buttermilch

in der Woche vom **20. Januar 1919 bis 25 Januar 1919,** in sämtlichen Verkaufsstellen.

Es werden an Mager- oder Buttermilch zugeteilt:

auf Feld 14: soweit dieses noch nicht beliefert ist ¼ Liter,
auf Feld 15: für Kinder bis einschl. 4 Jahren und Personen über 60 Jahre ½ Liter, für alle übrigen Versorgungsberechtigten ¼ Liter.

Es ist unsicher, ob die Lieferung erfolgen kann, wegen Absperrung des elektrischen Stromes.

Merseburg, den 20. Jan. 1919.

Das städt. Lebensmittelamt.

L. A. II. 173/19.

Ausgabe von Geflügelfutter vom Mittwoch, den 22. Jan. 1919 ab täglich nachmittags 3—6 Uhr in der städt. Eiersammelstelle Kaufmann Rich. Schurig, Merseburg, Obere Breitestr. 7. Es werden zugeteilt: für jedes in das Hühnerkataster eingetragene Huhn 5 Pfd. Geflügelgebäck zum Preise von zusammen 1,70 M.

Frische Eier werden dort jederzeit zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen angenommen.

Merseburg, d. 20. Jan. 1918.

L. A. II. 107/19 **Der Magistrat.**

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getraut: Der Kaufmann Emil Greif mit Frau Margarete geb. Winkler. — Beerdigt: Die Ehefrau des Schloßtorwärters Fritz Thiede Emma geb. Rostel.

Stadt. Getauft: Kurt Heinz Pfitzner, unehel. Sohn; Erna Liesbeth Maihöfer T. d. Arb Maihöfer — Getraut: Der Schlosser Walter Wellershausen mit Else Wassermeyer; der Arbeiter Friedrich Nowack mit Martha Klara Alvershausen; der Mechaniker Wilhelm Otto Edmund Baar mit Mathilde Auguste Wilhelmine Gall. — Beerdigt: Die T. d. verstorbenen Bergmanns Ludwig 5 Jahr, der S. des Schlossers Friedrich 16 Jahr, der Mechaniker Buchardt 31 Jahr, der Uhrmacher Nitz 65 Jahr.

Altenburg. Beerdigt: Die Ehefrau des Geschirrführers Eisler; die Tochter des Kellners Lindner

Neumarkt. Getauft: Martha Annaliese, unehel. Tochter. — Beerdigt: Die Ehefrau d. Restaurateurs Conrad Gilbert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190122-14/fragment/page=0006
DFG